

Darstellung der Ergebnisse des Fachtags zum kreisweiten Integrationskonzept für Neuzugewanderte im Kreis Recklinghausen

Impressum:

Kreis Recklinghausen
Der Landrat
Fachdienst 57 - Kommunales Integrationszentrum
Sabine Fischer

Mit Unterstützung durch das Bundesprogramm „Willkommen bei Freunden - Bündnisse für junge Flüchtlinge“ der Deutschen Kinder und Jugendstiftung (DKJS) und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Redaktion:

Anja Bossert
Sabine Fischer
Daniel Möcklinghoff
Katrin Petersen
Alexandra Schmitz

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Workshop Wohnen	8
2. Workshop Sicherheit und Rassismus	11
3. Workshop Sport	17
4. Workshop Bürgerschaftliches Engagement	20
5. Bildung und Sprachförderung bis 15 Jahre	22
6. Bildung ab 16 Jahre und Integration in den Arbeitsmarkt	30

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Workshop-Termine	4
Abbildung 2: Thementische Abschluss-Workshop	5
Abbildung 3: Workshops Fachtag	7
Tabelle 1: Beratung zum Seiteneinstieg ins Schulsystem in den Städten des Kreises Recklinghausen	26/27
Tabelle 2: Treffen zu den Anschlussperspektiven von Abgängerinnen und Abgänger der Internationalen Förderklassen (IFK) an Berufskollegs des Kreises Recklinghausen	32
Tabelle 3: Informationsveranstaltungen zu den Anschlussperspektiven von Abgängerinnen und Abgängern der Internationalen Förderklassen	33

Einleitung

Das Kommunale Integrationszentrum des Kreises Recklinghausen (KI) hat sich 2016 auf den Weg gemacht, ein kreisweites Integrationskonzept für Neuzugewanderte in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Städten zu erarbeiten. Im ersten Schritt wurde eine Bestandsanalyse durchgeführt, um zu erfahren, wie die Situation in den Städten zu den re-

levanten Handlungsfeldern der Integrationsarbeit wie z.B. Bildung/ Sprachbildung, Wohnen oder Bürgerschaftliches Engagement aussieht. Es wurden insgesamt acht städteübergreifende themenspezifische Workshops und ein Abschlussworkshop durchgeführt.

Workshop-Termine

Handlungsfeld	Stadt/ Kreis	Termin
Integration in Arbeit	Kreis Recklinghausen - Jobcenter	13.10.2016, 13:00 – 16:00 Uhr
Bürgerschaftliches Engagement	Datteln	17.11.2016, 10:00 – 13:00 Uhr
Bildung/ Sprachförderung für die Altersgruppe ab 15 Jahre	Dorsten	21.11.2016, 13:00 – 16:00 Uhr
Wohnen	Haltern	10.01.2017, 10:00 – 13:00 Uhr
Sport	Dorsten	23.01.2017, 10:00 - 13:00 Uhr
Bildung/ Sprachförderung für die Altersgruppe von 0-14 Jahre	Marl	26.01.2017, 10:00 – 13:00 Uhr
Sicherheit und Rassismus	Oer-Erkenschwick	30.01.2017, 10:00 – 13:00 Uhr
Familie, Frauen, Kinder und Jugendliche	Kreis Recklinghausen	03.02.2017, 10:00 – 13:00 Uhr
Abschlussworkshop	Kreis Recklinghausen	10.02.2017, 10:00 – 13:00 Uhr

Abbildung 1: Workshop-Termine

An den Workshops nahmen wichtige Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen aus den Städten des Kreises und der Kreisverwaltung für das jeweilige Themenfeld, Schlüsselpersonen, Expertinnen und Experten, ehrenamtlich tätige Personen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger teil. Alle Workshops

wurden nach der Methode „Klima-Konferenz“ durchgeführt. Dazu wurden die Teilnehmenden in vier Gruppen unterteilt, die sich nacheinander an den einzelnen „Wetter-Stationen“ mit den folgenden Fragestellungen, bezogen auf das jeweilige Handlungsfeld, beschäftigten:



Sonne: Was läuft gut?



Wolken/Nebel: Was ist unklar?



Gewitter: Was muss sich ändern?



Wind: Was sind gute Ideen?

Der Abschlussworkshop war etwas anders gestaltet: Neben den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Städten haben auch Neuzugewanderte aus den Kreisstädten teilgenommen.

An vier Thementischen, die von Expertinnen und Experten des jeweiligen Handlungsfelds moderiert wurden, diskutierten sie, was gut läuft und was sich

ändern müsste. Somit konnten die Erfahrungen der Neuzugewanderten selbst mit in die Ergebnisse einfließen und es konnte ein direkter Austausch zwischen in der Integrationsarbeit tätigen Personen, Ehrenamtlern und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie den Neuzugewanderten stattfinden.

Thementische Abschluss-Workshop

Bildung und Freizeit	Integration in Arbeit	Sport	Wohnen
Wolfgang Krämer (KI), Sabine Leipski (KI), Svenja Kraft (Projekt An- gekommen Kreis Reck- linghausen)	Ariane Hohengarten (Agentur für Arbeit Recklinghausen), Ulrike Martin (Jobcenter Kreis Reck- linghausen)	Hans Bohmann (Vfl Hüls Rollhockey), Petra Weiß (Athletik International Dorsten e.V.)	Michael Schniederjan (Stadt Haltern am See) & Kathrin Wolf (Haus der Kulturen Herten)

Abbildung 2: Thementische Abschluss-Workshop

Die Ergebnisse wurden verschriftlicht und sind in der Broschüre „Handlungsfelder für die Integration von Neuzugewanderten im Kreis Recklinghausen – Ergebnisse aus den Workshops von Oktober 2016 bis Februar 2017“ dargestellt. Die Broschüre finden Sie unter dem folgenden Link:

https://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/Leben_und_Wohnen/Kommunales_Integrationszentrum/Integrationskonzept_Workshopergebnisse_final.pdf (13.06.2018)

Um die bisherigen Workshop-Ergebnisse zu präsentieren und zu den einzelnen Themenfeldern Handlungsschritte zu entwickeln, wurde am **28. November 2017** ein Fachtag durchgeführt, der folgenden Ablauf hatte:



Willkommen bei Freunden Bündnisse für junge Flüchtlinge

Fachtag zum kreisweiten Integrationskonzept des Kreises Recklinghausen

Beschreibung von Handlungsfeldern und Erarbeitung von Handlungsschritten der Integrationsarbeit

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchten Sie herzlich zum Fachtag zum kreisweiten Integrationskonzept des Kreises Recklinghausen am 28.11.2017 einladen. Neben der Vorstellung der Ergebnisse, aus den bisher im gesamten Kreis durchgeführten Workshops, sollen daran anschließend unter der Anleitung von Expertinnen und Experten weitere Handlungsschritte erarbeitet werden. Bevor es am Nachmittag in die Arbeitsphase geht erhalten Sie am Vormittag Impulse von Prof. Dr. Beate Küpper. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und Ihren Beitrag, denn ohne den Input von allen beteiligten Akteuren kann kein kreisweites Integrationskonzept entwickelt werden!

Programm

09:00 – 09:30 Uhr	Ankommen
09:30 – 10:00 Uhr	Begrüßung
10:00 – 10:30 Uhr	Vorstellung der Handlungsfelder für ein kreisweites Integrationskonzept und Ergebnisse der Workshops Okt. 2016 – Feb. 2017 durch das Kommunale Integrationszentrum
10:30 – 11:00 Uhr	Dialog - mit PartnerInnen aus Kreis und Städten zu den Workshops 2016/17
11:00 – 11:15 Uhr	Kaffeepause
11:15 – 11:45 Uhr	„Gefühl und Verstand in Einklang bringen – Wichtige Erfolgsfaktoren zur Umsetzung eines Integrationskonzepts“ (Karin Esch, HGQM und Prozessbegleiterin im Programm <i>Willkommen bei Freunden</i>)
11:45 - 12:30 Uhr	Impuls „Vielfalt als Herausforderung und Potential – Was Kommunen tun können“ (Prof. Dr. Beate Küpper, Hochschule Niederrhein)
12:30 - 13:15 Uhr	Mittagspause
13:15 – 15:45 Uhr	Es finden parallel 7 verschiedene Workshops statt (siehe beiliegende Information)
Darin:	Kaffeepause
15:45 – 16:30 Uhr	Berichte aus den Workshops

Moderation: Sarah Vazquez (Willkommen bei Freunden)

Diese Veranstaltung findet
statt in Zusammenarbeit mit:



Gefördert vom:



deutsche kinder- und jugendstiftung

09.11.2017

Seite 1

Die Teilnehmenden konnten aus sieben Workshops auswählen: In sechs Workshops wurden mit Expertinnen und Experten Handlungsschritte zu den bisherigen Themenfeldern des Integrationskonzeptes erarbeitet (siehe Abb. 3), zudem hat Frau Esch (Pro-

zessbegleitung über das Programm Willkommen bei Freunden“) einen Workshop zum Thema „Gefühl und Verstand in Einklang bringen – Wie Integration gelingt“ durchgeführt.

Workshops Fachtag

Workshop	1. Wohnen	2. Sicherheit und Rassismus	3. Sport	4. Bürger-schaftliches Engagement	5. Bildung und Sprach-förderung bis 15 Jahr	6. Bildung ab 16 Jahren und Integration in Arbeit
Experte(n)	Frau Tschöpe (Jobcenter Kreis Recklinghausen)	Herr Moser (RE/init e.V.), Zühtü Baritoglu (Haus der Kulturen, Herten)	Herr Gerhardt (KSB), Hans Bohmann (Vfl Hüls Rollhockey)	Frau Reddemann (Netzwerk Bürger-engagement für den Kreis Reckling-hausen), Heike Schlicht (Stadt Oer-Erken-schwick)	Herr Hein (Stadt Marl), Sabine Leipski (KI Kreis Recklinghausen), Frau Vasquez (Willkommen bei Freunden)	Wolfgang Krämer (KI Kreis Recklinghausen), Ulrike Martin (Job-center Kreis Recklinghausen), Martin Trentmann (SuS), Petra Giesler (Regional-agentur Em-scher-Lippe)

Abbildung 3: Workshops Fachtag

Im Folgenden finden Sie eine Darstellung der Handlungsschritte, die in den Workshops erarbeitet wurden. Die Ziele und Handlungsschritte dürfen nicht als abschließend verstanden werden, sondern sollten immer weiterentwickelt und an die sich verändernden Umstände und die jeweiligen Bedingungen vor Ort angepasst werden. In einigen Handlungsfeldern wurden ergänzend zu den erarbeiteten Schritten weitere Informationen z.B. Einschätzungen von Expertinnen; Hintergrundinformationen oder auch Praxisbeispiele eingefügt.



Als Anregung für die Formulierung von Zielen und die Erarbeitung von Handlungsschritten hat Frau Prof. Küpper in ihrem Impulsvortrag auf dem Fachtag den Kommunen die folgenden Punkte mit auf den Weg gegeben:

- ✓ Das Rad nicht neu erfinden, wo nicht nötig, gucken, was andere machen, ggf. verändern und verbessern.

- ✓ Einbinden der Perspektive der Neuzugewanderten und der Erfahrung der Altzugewanderten, z.B. Selbstorganisationen der Migrantinnen und Migranten! (-> erst mal zuhören).
- ✓ Ressourcenorientiert denken und arbeiten ... bei Neuzugewanderten, Fachkräften, Ehrenamtlichen und Kommune insgesamt.
- ✓ Gleiche Augenhöhe bei ungleicher Lage – Haltung von Wertschätzung und auch an die Kompetenzen der Neuzugewanderten denken („Talent“).
- ✓ Systeme verändern heißt Kultur verändern – auch in der Kommune (u.a. auch liebgewonnene Privilegien und Ignorieren).
- ✓ Vorurteile und Diskriminierung einspeisen -> Beratung, Zusammenarbeit z.B. mit Demokratie leben!
- ✓ Interkulturelle Kompetenz stärken -> Konzepte sind da!



1. Workshop Wohnen

Wohnen findet in den Städten statt. Jede Stadt hat eine eigene Struktur und eigene Voraussetzungen. Daher können die Herausforderungen der Planung für die Unterbringung von Neuzugewanderten auch nur in den Städten angegangen werden. Es macht aber sicher Sinn, sich über das Vorgehen und gute Ideen, Probleme und Herausforderungen auszutauschen.

Oft ist unklar, was „Wohnen“ kosten darf bzw. was angemessen ist und welche Kosten vom Jobcenter übernommen werden. Daher wurden die jeweils angemessenen Grundmieten für alle zehn kreisangehörigen Städte vom Jobcenter Kreis Recklinghausen im „Schlüssigen Konzept“ festgelegt. Der Workshop wurde durch die Expertin Frau Tschöpe vom Jobcenter Kreis Recklinghausen unterstützt und von Katrin Petersen vom Kommunalen Integrationszentrum moderiert.




Im Workshop wurde zunächst von Frau Tschöpe das **Schlüssige Konzept zur Herleitung von Mietobergrenzen für angemessene Kosten der Unterkunft gemäß § 22 SGB¹ II und § 35 SGB XII im Kreis Recklinghausen** vorgestellt.

Dabei ging es um die Entstehungsgeschichte sowie auch um den angemessenen Wohnraum nach Rechtsprechung des Bundessozialgerichtes und der Ermittlung von der (abstrakten) angemessenen Grundmiete sowie der angemessenen Bruttokaltmiete in den zehn Städten des Kreises Recklinghausen.



Frau Tschöpe bestätigte aus dem 1. Workshop zum Thema „Wohnen“ die Aussage, dass insbesondere der Wohnraum für Ein-Personen-Haushalte sowie für größere Familien mit mehr als fünf Personen knapp sei. Hier bestehe aber die Möglichkeit, zwei Wohnungen auf derselben Etage anzumieten. Generell stehen auf dem Wohnungsmarkt im Kreis Recklinghausen aber noch ausreichend Wohnungen zur Verfügung. Problematisch sei bei der Zusammenlegung von 2-3 Einzelpersonenhaushalten in einer Wohngemeinschaft, dass einige Vermieterinnen und Vermieter die angemessenen Kosten für die Grundmiete für eine Person mit der Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner multiplizieren. So kommen Mieten zu Stande, die nicht realistisch seien.

Im Workshop waren keine Teilnehmerinnen oder Teilnehmer vertreten, die in einer Stadt originär für das Thema „Wohnen“ verantwortlich sind.

Somit konnte nicht auf die Frage eingegangen werden, wie Stadtentwicklung und Stadtplanung auf den Zuzug von Neuzugewanderten reagieren und wie es in der Planung weitergehen kann oder wie konkret die Akteure des Wohnens innerhalb einer Stadt besser vernetzt werden können. Ausgangspunkt für Diskussionen könnte evtl. der städteübergreifende Arbeitskreis „Schlüssiges Konzept“ sein.

Für diesen sowie alle nachfolgenden Workshops wurden Ziele, empfohlene Handlungsschritte und evtl. auch Maßnahmen des KIs erarbeitet. Diese sind durch Symbole kenntlich gemacht. Für das Ziel wird das Symbol , für die empfohlenen Handlungsschritte  und für die Maßnahmen des KI ein KI Logo  verwendet.

Die folgenden Ziele und Handlungsschritte zum Themenbereich „Eckpunkte des Wohnens vermitteln“ konnten im Workshop erarbeitet werden.

- ➔ Bereitstellung von Informationen für Neuzugewanderte zum Thema „Wohnen in Deutschland“. Dazu gehört, wie nach Wohnungen gesucht werden kann und welche Wohnungen (Wohnfläche und Preise) angemessen im Sinne der Kostenübernahme nach dem SGB II sind. Außerdem sollten Neuzugewanderte über Themen wie Lüften, Heizen und Mülltrennung informiert werden. 
- ◆ Einbindung und Information von Wohnungspatinnen und -paten und/ oder erfahrenen Neuzugewanderten zur Weitergabe von Informationen bezüglich der Wohnungssuche und angemessenen Preisen bzw. der Kostenübernahme nach dem SGB II und den Themen Lüften, Heizen und Mülltrennung.
- ◆ Vermittlung von Informationen zum Thema Wohnen, Miete und Wohnungssuche im Rahmen von Integrationskursen oder die Weitergabe der Informationen daran koppeln. 
- ◆ Infoblatt zu der angemessenen Wohnfläche und den zulässigen Mietkosten in häufig gesprochenen Sprachen (z.B. Arabisch, Farsi, Englisch und Französisch) zur Verfügung stellen.
- ◆ Ausbildung von Wohnungspatinnen und -paten/ Unterkunftspatinnen und -paten.

¹ SGB ist die Abkürzung für Sozialgesetzbuch.

Unterkunftspatinnen und -paten in Haltern am See - Ein Überblick von A. Haverkamp und U. Erler

In Haltern am See gibt es den Asylkreis, in dem sich Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, der Kirchengemeinden, Vereine und ehrenamtlichen Gruppen, die in der Arbeit mit Geflüchteten aktiv sind, einmal pro Monat treffen und ihre Aktivitäten miteinander abstimmen. Als im Jahr 2016 immer mehr Geflüchtete nach Haltern kamen und in verschiedenen, dezentralen Gemeinschaftsunterkünften untergebracht wurden, hatte eine Ehrenamtliche im Asylkreis die Idee, dass es in jeder Unterkunft mindestens eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner geben sollte. Aus den verschiedenen bereits bestehenden Helfergruppen (Fahrdienst, Deutschunterricht, Willkommenscafé, Spielgruppen...) konnten für die meisten Unterkünfte Freiwillige gewonnen werden. In Spitzenzeiten gab es 30 Paten für 12 Unterkünfte.

Sie wurden zum einen begleitet von einem Vertreter der Stadt Haltern am See, der für die Unterkünfte und für technische und organisatorische Fragen zuständig war, zum anderen von einem Ehrenamtskoordinator der Caritas, der regelmäßige Austausch- und Planungstreffen organisierte. Eine Liste mit Kontaktdaten wurde erstellt und versucht, wenn möglich, Teams von Unterkunftspatinnen und -paten (UP) zu bilden und jede Unterkunft zu versorgen.

Die Ansätze der Patinnen und Paten sowie Patentteams waren unterschiedlich. Manche legten eine regelmäßige Sprechstunde fest, andere besuchten die Unterkünfte, wann immer sie Zeit hatten. Es ergaben sich vielfältige Aufgaben in der jeweiligen Unterkunft, vom Organisieren von Putzplänen und Zugang zu medizinischer Hilfe, über Freizeitaktivitäten, Hilfe mit der Post und dem Verweisen an spezialisierte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bis zum gemeinsamen Kaffeetrinken und vielen persönlichen Gesprächen. Die Patinnen und Paten waren meist viele Stunden in der Woche beschäftigt und haben den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr bei ihrem Start in Haltern am See geholfen. Es entwickelten sich viele persönliche Paten- und Freundschaften.

Nach gemeinsamer erfolgreicher Wohnungssuche zogen immer mehr Unterkunftsbewohnerinnen und -bewohner in eigene Wohnungen. Durch die entstandenen freundschaftlichen Beziehungen gingen die Unterkunftspatenschaften in persönliche Patenschaften über und die Anzahl der UP konnte nicht mehr aus eigenen Helfenden aufgefüllt werden.

Da die Anzahl der Flüchtlinge in den Unterkünften der Stadt Haltern am See zurückging, wurden einige geschlossen. Die Anzahl der neu eintreffenden Bewohnerinnen und Bewohner war überschaubar. Es wurden nicht mehr so viele UP benötigt.

Bei einem Treffen der UP wurde überlegt, ob diese Art von Paten überhaupt noch benötigt sein wird. Durch über 100 engagierte Einzelpatinnen und -paten, die durch offizielle Stellen gefördert werden, nimmt mittlerweile etwa die Hälfte der Geflüchteten in Haltern am See an Einzelpatenschaften teil. Daher musste diese Frage erst beantwortet werden. Aus der Diskussion ging hervor, dass die Aufgaben völlig unterschiedlich sind und die UP unverzichtbar.





Die UP sehen eher Probleme, die in einer Unterkunft entstehen ohne zu starke persönliche Kontakte zu den Bewohnern zu haben. Sie sind ein wichtiges Bindeglied zwischen der Stadt Haltern am See und den Bewohnerinnen und Bewohnern der großen städtischen Unterkünfte. Sie versuchen Streitigkeiten unter den Bewohnerinnen und Bewohnern zu vermeiden, melden zeitnah defekte Einrichtungsgegenstände oder Ungezieferbefall, sind aber auch für Probleme da, hören zu und leiten die Bewohnerinnen und Bewohner weiter an andere Stellen, wenn sie an ihre helferischen Grenzen kommen.

Um neue UP zu gewinnen, gab es einen Aufruf in der Zeitung, worauf sich mehrere Interessierte gemeldet haben. Von den erfahreneren UP werden sie zurzeit in die unterschiedlichen Unterkünfte mitgenommen. Sie können selbst entscheiden, in welcher Art von Unterkunft (es gibt reine Männerunterkünfte oder gemischte Unterkünfte mit Familien und allein zugereisten Personen), sie helfen möchten und wie sie sich ihre Hilfe vorstellen.

Den Unterkunftspaten sollen durch ihre Unterstützung keine Kosten entstehen, deshalb wird die Erstattung von Aufwendungen (z.B. Fahrgeld) über KOMM-AN NRW beziehungsweise die Stadt Haltern angeboten. Wichtig ist auch der Versicherungsschutz für Ehrenamtliche über den Caritasverband Datteln und Haltern am See e.V., der auch die Teilnahme an Fortbildungen unterstützt.

Alle Paten sind eingebunden in das Team der Unterkunftspaten und das große Netzwerk des Asylkreises. Es gibt immer Unterstützung durch fachliche Beratung, keiner steht alleine vor unlösbaren Aufgaben.

Ansprechpartnerin für die Unterkunftspaten in Haltern ist Anna Haverkamp vom Caritasverband Datteln und Haltern am See e.V. (A.Haverkamp@caritas-dattelnhaltern.de).

-  → Wohnraum auf dem privaten Wohnungsmarkt für die Zielgruppe finden und Vermieterinnen und Vermieter über die Situation, Kostenübernahme etc. informieren.
-  → Akteure des Wohnens in einzelnen Städten vernetzen.
-  ◆ Einbindung von Wohnungspatinnen und -paten/ Ehrenamtlichen sowie die Erstellung eines Infoblattes für Vermieterinnen und Vermieter bzw. einer Infoseite z.B. auf den Homepages der Städte.
-  ◆ Einbindung der relevanten Akteurinnen und Akteure in der jeweiligen Stadt

Links und weitere Informationen:

Informationen zu angemessenen Unterkunftskosten auf der Seite des Jobcenters Kreis Recklinghausen:

http://www.jobcenter-kreis-recklinghausen.de/Inhalte/Leistungen/Hilfen_zum_Lebensunterhalt/index.asp?Z_highmain=1&Z_highsub=0&Z_highsubsub=0 (05.06.2018)

http://www.jobcenter-kreis-recklinghausen.de/Inhalte/Leistungen/Hilfen_zum_Lebensunterhalt/Angemessene_Bruttokaltmieten.asp?Z_highmain=1&Z_highsub=1&Z_highsubsub=0 (05.06.2018)

Das **Schlüssige Konzept zur Herleitung von Mietobergrenzen für angemessene Kosten der Unterkunft** ist hier zu finden:

https://www.jobcenter-kreis-recklinghausen.de/Inhalte/Leistungen/Hilfen_zum_Lebensunterhalt/Schlusssiges_Konzept_10_2016.pdf (05.06.2018)

Hier ein Beispiel für die Aufbereitung von Informationen rund um das Thema „Wohnen“ aus Dortmund: <https://www.wohindo.de/home/> (05.06.2018)

2. Workshop Sicherheit und Rassismus

Unter das Thema „Sicherheit und Rassismus“ können verschiedene Aspekte fallen. Rassismus ist einerseits eine Bedrohung oder Gefährdung für die Sicherheit (neu-) zugewanderter Menschen. Andererseits kann Rassismus sich als Folge der Sorge um die eigene Sicherheit aufgrund von Zuwanderung entwickeln. Zuwanderung wird dann als Bedrohung der eigenen Sicherheit oder der ansässigen Bevölkerung gesehen.

In beiden Fällen werden die Integration und das Zusammenleben von Einheimischen und Zugewanderten erschwert oder gar unmöglich. Wichtig ist, dass Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut werden und Aufklärung stattfindet. Die Begegnung von Einheimischen und (neu) Zugewanderten kann dabei helfen.

Frau Prof. Küpper wies in ihrem Impulsvortrag darauf hin, dass insbesondere Sicherheit für geflüchtete Frauen ein wichtiges Thema sei. Sie schlug den Einsatz von Ombudsfrauen vor, die als Ansprechpartnerinnen und Unterstützerinnen für betroffene Frauen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus warb sie dafür, dass das Thema „Sicherheit und Rassismus“ an zentraler Stelle angedockt sein sollte.

Insgesamt wurde in dem Workshop eine konstruktive Diskussion geführt, in welcher Michael Moser (RE.Init e.V.) die Moderation übernommen hat.

Bevor im Folgenden die im Workshop erarbeiteten Ziele und empfohlenen Handlungsschritte vorgestellt werden, soll noch darauf hingewiesen werden, dass das Kommunale Integrationszentrum bereits intensiv im Handlungsfeld „Sicherheit und Rassismus“ in Form von zwei Projekten (NRWEltoffen und Demokratie leben!) arbeitet, denn die Themen, die dort behandelt werden, kamen auch im Workshop zur Sprache.

Im Rahmen des Projekts **NRWEltoffen** wird eine Handlungsstrategie gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus im Kreis Recklinghausen entwickelt. Die Entwicklung lokaler Handlungsstrategien zur Stärkung der Präventionsarbeit vor Ort ist ein zentraler Bestandteil der NRW-weiten Strategie gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Der Kreis Recklinghausen nutzt als eine der ersten Regionen die Förderung durch das Programm NRWEltoffen, um in diesem Sinne eine kreisweite Strategie zu erstellen und umzusetzen.

Die lokale Handlungsstrategie wird in einem partizipativen Prozess unter Beteiligung staatlicher und vor allem zivilgesellschaftlicher Akteure erarbeitet. Das Ergebnis bildet einen Leitfaden für die präventiv orientierte Auseinandersetzung und zukünftigen Aktivitäten im Kreis.

In fünf Demokratie-Zukunftswerkstätten wurden dazu Erfahrungen, Bedarfe und Ideen der oben genannten Akteure aufgegriffen, um lokale Ziele und Strategien gegen Rechtsextremismus und Rassismus festzuhalten. Die Themen der Veranstaltungen wurden im Zuge von Interviews mit Experten und Expertinnen ermittelt und strukturieren die zu erarbeitende Handlungsstrategie inhaltlich.

Die fünf Demokratie-Zukunftswerkstätten haben zu folgenden Themen stattgefunden:

- Rechtsextreme Haltungen erkennen und entgegen
- Erinnerungspädagogik nachhaltig gestalten
- Mit *Fake News* und *Hate Speech* umgehen
- Rassismuskritische Elementar- und Primärpädagogik
- Institutionelle Diskriminierung abbauen

NRWEltoffen

Ansprechpartnerin und Ansprechpartner
im Kreishaus:

Frau Fischer

Tel: 02361/ 53 2020; E-Mail: s.fischer@kreis-re.de

Herr Möcklinghoff

Tel: 02361/53 3603; E-Mail: d.moecklinghoff@kreis-re.de

Der Kreis Recklinghausen beteiligt sich am Bundesprogramm „**Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit**“, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. In einer zielgerichteten Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Politik, und Verwaltung als „lokale Partnerschaft für Demokratie“ soll langfristig und umfassend daran gearbeitet werden, Rechtsextremismus in der Region vorzubeugen, eine Kultur der Vielfalt und Weltoffenheit im Kreis Recklinghausen zu stärken sowie Teilhabe und Mitbestimmung aller Bevölkerungsgruppen zu optimieren. Zur finanziellen Unterstützung von Vereinen, Projekten, Initiativen und einzelnen Personen, die sich der Förderung von Demokratie und Vielfalt widmen, werden und wurden für die Jahre 2016-2018 Aktions- und Initiativfonds eingerichtet. Über die Fonds werden Projekte und Maßnahmen in unterschiedlichen Themenfeldern gefördert.

Der Begleitausschuss hat im Jahr 2016 den Themenschwerpunkt „Flüchtlinge“ gewählt. Für das Jahr 2017

wurden Projekte und Maßnahmen in den Themenfeldern „Politische Partizipation von Jugendlichen“ und „generationsübergreifende Demokratieförderung“ unterstützt. In 2018 geht es um „Demokratie mit allen“. Dabei wird die Arbeit mit politikfernen Menschen und die Vermittlung von demokratischen Werten zur Stärkung einer lebendigen, vielfältigen und demokratischen Zivilgesellschaft vor Ort gefördert. Zudem ist „Dialoge anregen – gemeinsam leben. Sensibilisierung für persönliche Einstellungen von Ungleichwertigkeit“ ein zweiter Themenschwerpunkt.

Zur Stärkung der Beteiligung von jungen Menschen

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Ansprechpartnerin und Ansprechpartner
im Kreishaus:

Frau Fischer

Tel: 02361/ 53 2020; E-Mail: s.fischer@kreis-re.de

Herr Podeszwa

Tel. 02361 / 53-2381; E-Mail: p.podeszwa@kreis-re.de

an den „Partnerschaften für Demokratie“ werden darüber hinaus Jugendforen eingerichtet, die von Jugendlichen selbst organisiert und geleitet werden. Jugendliche können Mittel aus dem Jugendfonds beantragen und mittels dessen selbst Projekte gestalten. Mit diesen Mitteln sollen speziell Projekte mit und für Jugendliche (14-27 Jahre) gefördert werden. Antragsteller sind die Jugendlichen selbst.

Die Projekte sollen demokratische Werte vermitteln und nehmen die Frage auf, wie Jugendliche für Demokratie und die lokale Partnerschaft für Demokratie im Kreis Recklinghausen mobilisiert werden können.

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Ansprechpartner bei RE/init e.V:

Herr Hein

Tel.: 02361 / 30210; E-Mail: ruven.hein@reinit.de

Projekthomepage: <http://www.demokratie-kreis-re.de/> (13.06.2018)

Geförderte Projekte am Beispiel einer Projektauswahl aus dem Förderjahr 2016

Aktions- und Initiativfonds 2016 – Zusammenfassung der umgesetzten Einzelmaßnahmen, die auf der Programmseite hinterlegt sind

1. „Menschenrechte Chor Projekt“ (Agentur für Musik & andere Ereignisse)

Ein internationaler Chor mit Mitgliedern aus 10 verschiedenen Nationen hat ein halbes Jahr lang zusammen gearbeitet, endgültiges Ziel war eine Veranstaltung im November 2016 vor größerem Publikum. Aus dem Chor heraus hat sich auch eine Begleitband entwickelt; Der musikalische Teil führte zu Erzählungen und Diskussionen mit dem Hintergrundthema „Demokratie“ und gegen Extremismus. Durch das Projekt ist Kontakt zu deutschen Sängerinnen und Sängern entstanden. Der Chor ist auch im Programm der Ruhrfestspiele aufgetreten und bekannter geworden.

2. „Kochstudio „d-town“ (Stadt Castrop-Rauxel)

Es gelang, Vorurteile gegenüber anderen Kulturen aufzugreifen und abzubauen. Durch das Angebot, zunächst demokratische Entscheidungen im Rahmen der Vorbereitungen kennen zu lernen, Mahlzeiten selbstständig vorzubereiten und zu verzehren, gelang es, Kinder und Jugendliche für das Projekt zu begeistern.

Ein Elterncafé und Kochbuch sind als Produkte und als sichtbare Ziele erreicht worden.

3. „Meine Stadt, meine Welt“ (Griechische Gemeinde e.V. Castrop-Rauxel)

Die individuelle Handlungskompetenz und der Selbstwert der Geflüchteten wurden durch die Erkundung des Sozialraums und die Projektteilnahme insgesamt stark erhöht, Es gelang, die Akzeptanzsteigerung von Geflüchteten bei der einheimischen Bevölkerung zu erreichen durch den gemeinsamen Dialog mit Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft und durch die Schaffung von Kommunikationsanlässen bei der Ausstellung im Zentrum. Das Erstellen der Fotos, die Vorbereitung und eigenhändige Durchführung der Ausstellung ermöglichten den Teilnehmern ihre Ressourcen zu erkennen.

4. Projekt des Fördervereins des Herwig Blankertz Berufskollegs an zwei internationalen Förderklassen

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten mit Hilfe der durch das Projekt angeschafften Ausstattung die Recherchen zu den besuchten Institutionen betreiben und Übersetzungen durchführen. Es konnten auch berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen kennengelernt werden, die den Geflüchteten realistische berufliche Perspektiven geben könnten und die Strukturen und Institutionen aufzeigen. Während eines Graffiti-Workshops konnten die Flüchtlinge die Aufgabenfelder eines soziokulturellen Zentrums kennenlernen, praktische Talente erproben und ihren Selbstwert erhöhen.

5. Haltern am See – die Seestadt erlebt Demokratie (Seniorenbeirat Haltern am See)

Durch das Projekt und insbesondere durch gute und vielseitige Öffentlichkeitsarbeit wurde die Öffentlichkeit aufgerüttelt, um über den Stand der Demokratie in Haltern am See nachzudenken und sich mit den erarbeiteten Ergebnissen auseinandersetzen müssen. Durch die Rückspiegelung des Dialoges mit den Politikern an die Bevölkerung kam eine intensive Diskussion (Beispiele: Marktplatz und Abschlussforum) zustande. Die Ergebnisse wurden in einem Buch zusammengefasst, das die Halterner Schulen beim politischen Unterricht mit dem Schwerpunkt Demokratie (am Beispiel der eigenen Stadt) unterstützt. Das alles hat dazu geführt, dass sich viele Menschen (Politiker und Bürger*innen) mehr über den Begriff und die Bedeutung von Demokratie für sich und ihre Stadt auseinander gesetzt haben.

6. **Sozialtraining für „geflüchtete“ Schüler/-innen** (AWO UB Münsterland-Recklinghausen)

Es konnten den Jugendlichen Zukunftsperspektiven aufgezeigt und ihre Chancen verdeutlicht werden, um so das Hauptziel – Partizipation der jungen Flüchtlinge im Schulalltag – zu ermöglichen. Vermittlung der Normen und Wertevorstellungen, Abschaffen von Barrieren und Abbau kultureller Differenzen sind erreicht worden. Durch die Gespräche über Ängste, Sorgen und Probleme wurde eine Verbesserung des Umgangs mit anderen Schülern und Lehrkräften festgestellt.

7. **CROSS***OVER** (Hip-Hop Angebot) (Sozialdienst katholischer Frauen Recklinghausen)

Tanzworkshops mit Geflüchteten wurden durchgeführt.

8. **„Beetkultur 2016“** (Global-Lokal e.V.)

Alteingesessene und Neuzugewanderte haben gemeinsam Beete angelegt, bepflanzt und geerntet. Die Zielgruppe „Neuzugewanderte“ wurde erreicht und Interesse ist geweckt worden. Es wurden Flyer und Veranstaltungseinladungen in drei Fremdsprachen erstellt und eine Infoveranstaltung durchgeführt.

9. **„Spiele aus aller Welt“** (Kulturmäuse e.V. Recklinghausen)

Es ist gelungen, die Flüchtlingsfamilien miteinzubeziehen und Spiele und Wissen aus ihren Heimatländern einfließen zu lassen. Vorgestellt und gespielt wurden Steinchen-, Schlangen- und Abklatschspiele. Alteingesessene sind somit näher zusammen gerückt und mehr ins Gespräch gekommen. Eltern und Kinder der Flüchtlingsfamilien sind in ihrem Handeln selbstbewusster geworden – ein deutlicher Kompetenzzuwachs. Bei allen vorbereitenden Einheiten und dem abschließenden Fest stand die große Freude und Begeisterung der Flüchtlingsfamilien beim gemeinsamen Spielen im Mittelpunkt – beim Spielefest dann noch verstärkt durch die Einbindung der deutschen Familien.

10. **„Dave’s Rap-Workshop“** (Intercent Bildungs- und Begegnungszentrum e.V. Marl)

Mit der Unterstützung eines Rap-Workshopleiters gelang es, mit den Jugendlichen mehrere Rap-Texte zu entwickeln, zu notieren, einzuüben und aufzunehmen. Diese Texte sollten im Schwerpunkt mit den Themen „Fremdenfeindlichkeit & Rechtsextremismus“, „Demokratie“, und „Multikulturelles Zusammenleben“ beinhalten. Die Jugendlichen konnten sich mit verschiedenen Themen, die sie interessierten und die sie selbst gewählt haben, auseinandersetzen. Entstanden sind drei verschiedene Lieder, die die Jugendlichen selbst verfasst, aufgeschrieben, eingeübt und aufgenommen haben.

11. **„Dave’s Rap-Workshop“** (2. Projekt) (Intercent Bildungs- und Begegnungszentrum e.V.)

Erfolgreiche Fortsetzung des 1. Projekts durch die Vertiefung der im 1. Workshop angeregten gesellschaftlich wichtigen Themen. Auch hier sind als Ergebnis drei verschiedene Lieder (z.B. „RespektTier“, „Etwas Besseres“) entstanden, die die Jugendlichen selbst verfasst, aufgeschrieben, eingeübt und aufgenommen haben. Die RAP Workshops sind sehr gefragt bei den Jugendlichen in Marl. In 2017 wurden die erarbeiteten Songs in einem Konzert im Jugendzentrum Hagenbusch in Marl vorgestellt.

Nun zu den Zielen und Handlungsschritten, die im Workshop erarbeitet wurden.



➔ Rassismus ist als Kernelement von Rechtsextremismus klar definiert. Vor allem Fachkräften werden verschiedene Wege des Umgangs mit Rassismus aufgezeigt.



◆ Angebot von Schulungen und Workshops zum Thema.
◆ Erstellung von Publikationen mit Definitionen/ Informationen.

✓ Bearbeitung des Themas im Rahmen der Erarbeitung einer kreisweiten *Handlungsstrategie gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus (NRWeltoffen in den Demokratie-Zukunftswerkstätten)*².



✓ Grundlagenvorträge und Argumentationstrainings im Rahmen der KOMM AN³ Fortbildungen.
✓ Vorschlag beim Studieninstitut Emscher-Lippe einbringen bzw. anfragen, ob Seminare zu diesem Thema in das offene Schulungsangebot für Verwaltungsmitarbeitende aufgenommen werden können. Ein erstes Treffen hat stattgefunden.



➔ Thematisierung der Inhalte Kultursensibilität und institutioneller Rassismus in Institutionen und mit Fachkräften.



◆ zielgruppenspezifische Beratungsangebote
◆ Fortbildungen zum Thema
◆ Entwicklung und Verteilung von Publikationen

✓ Erstellung von Publikationen in diversen Projekten, die auch diese Themen für Fachkräfte und Institutionen erörtern.



✓ Die Themen Kultursensibilität, interkulturelle Kompetenz, interkulturelle Öffnung und weitere sind Inhalt unterschiedlicher Schulungen der Verwaltungsmitarbeitenden in den 11 Verwaltungen im Kreis. Angebot von Schulungen dazu auch bei unterschiedlichen Institutionen und Aufgabenbereichen (Wohlfahrtsverbände, Lehrerschulungen, Kindertagesstätten (KiTa), Sportvereine).

✓ Das Projekt „Sucht/Flucht 2.0“ plant zudem ein Beratungsangebot für Institutionen zum Thema kultursensible Öffnung um institutionellen Rassismus vorzubeugen.



➔ Abbau von Vorurteilen durch Interaktionen zwischen Neuzugewanderten /Geflüchteten und den Einheimischen



◆ Schaffen von gezielten Begegnungen zwischen Menschen



◆ Ausgewogenheit der Teilnehmendengruppen in alltäglichen Kontexten

✓ Das KI ist federführend für die lokale Partnerschaft für Demokratie im Kreis Recklinghausen. Die Lokale Partnerschaft nimmt Themen auf und fördert kreisweit Einzelmaßnahmen, die den Austausch und die Begegnung miteinander ermöglichen und unterstützen. Dazu gehören Projekte mit Kindern, Jugendlichen, Familien, Frauen- und Männergruppen, die über ein aktives Miteinander über Musik, Film, Theater, Freizeitaktivitäten, Gärtnern u.v.m. Begegnungen schaffen und Grundlage für die kritische Auseinandersetzung mit demokratischen Werten/Themen sind.



✓ Das Landesförderprogramm KOMM-AN NRW ermöglicht den ehrenamtlich Aktiven in der Flüchtlingsarbeit über regelmäßige Angebote der Begegnung ebenfalls den Austausch der Menschen vor Ort.

➔ Kritischer Umgang mit der sog. „Wertevermittlung“: Geflüchtete bringen bereits ein Verständnis dafür mit, dass nicht unbeachtet bleiben sollte.



◆ Betrachtung der Zielgruppen als aktive und selbstbestimmte Menschen.



✓ Das KI möchte darauf hinwirken, dass die Menschen mit akuter Fluchterfahrung als aktive und handlungsfähige Menschen begriffen werden. Aktivitäten, Flyer und andere Publikationen werden daraufhin überprüft.



➔ Ein wichtiger Punkt der Integration ist die Anerkennung anderer Kulturen durch die Mehrheitsgesellschaft. Integration statt Assimilierung!



◆ Interesse in der Mehrheitsbevölkerung wecken und Informationen zu Eigenheiten, Riten, Feiertagen etc. anderer Kulturen geben.



² Informationen zu NRWeltoffen finden Sie hier: http://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/Leben_und_Wohnen/Kommunales_Integrationszentrum/Projekte_des_KI.asp (05.06.2018).

³ Weitere Informationen zu KOMM-AN finden Sie hier: http://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/Leben_und_Wohnen/Kommunales_Integrationszentrum/KOMM-AN_NRW.asp (05.06.2018).



- ✓ Ein gutes Beispiel der Anerkennung anderer Kulturen ist der Interreligiöse Kalender 2018 (MKFFI NRW), auf dessen Grundlage die Festtage anderer Glaubensgemeinschaften im Newsletter des KIs erläutert werden. Das KI wird das Thema interkulturelle Öffnung, kultursensibler Umgang weiter bearbeiten.



- ➔ Die Vermittlung von Grundlagen der Rassismuskritik/ Antisemitismuskritik an junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund/ Fluchterfahrung, inkl. der Darstellung von Hilfsangeboten und Ansprechpartnerinnen und -partner, ist Voraussetzung für gelungene Integration und Vermittlung demokratischer Grundwerte.



- ◆ Bereitstellen von Informationen zu diesen Themen.
- ◆ Sensibilisierung und Information von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Institutionen und der Gesamtgesellschaft.



- ✓ Das KI arbeitet an einer kreisweiten Handlungsstrategie gegen Rassismus, Antisemitismus und

Rechtsextremismus. Diese wird das Thema aufnehmen und mögliche Handlungsschritte beschreiben. Insbesondere junge Menschen, Multiplikatoreinnen und Multiplikatoren, sollten hier angesprochen werden.

- ➔ Stärkung der Teilhabe, Einbeziehung und Mitbestimmung von Neuzugewanderten und Geflüchteten. So werden demokratische Grundlagen und Rassismuskritik am besten vermittelt und es wird ein erfolgsversprechender Integrationsprozess in Gang gesetzt.



- ◆ Entwicklung und Umsetzung von Beteiligungsformaten und Möglichkeiten der Begegnung für und mit Geflüchteten.



- ✓ Die Möglichkeiten der Beteiligung für Geflüchtete werden explizit diskutiert und kommuniziert. Haupt- und Ehrenamtliche aus der Flüchtlingshilfe bekommen zielgruppengerechte Methoden und Motivationstechniken an die Hand, um Teilhabe und Selbstorganisation der geflüchteten Menschen zu fördern (KOMM-AN Fortbildung).



3. Workshop Sport

Der Workshop zum Thema Sport wurde von den Experten Christian Gerhardt (Referent für Integration beim Kreissportbund Recklinghausen) und Hans Bohmann (2. Vorstandsvorsitzender Abteilung Rollhockey des VfL Hüls) geleitet. Außerdem war Przemek Podeszwa vom Kommunalen Integrationszentrum für die Moderation zuständig.

In diesem Workshop wurden verschiedene Aspekte diskutiert, insbesondere die Schaffung von mehr Sportangeboten über Projektgelder, die Gewinnung neuer Mitglieder über Sportangebote sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

- Schaffung von mehr Sportangeboten über Projektgelder

Es wurde der Vorschlag geäußert, mehr Sportangebote über Projektgelder zu schaffen, um der Zielgruppe die Teilhabe in den „regulären“ Sportbetrieb der Vereine zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang wurde die Frage nach dem zusätzlichen Personal diskutiert, das sich im Rahmen der jeweiligen Vereine mit dieser zusätzlichen Aufgabe befassen könnte. Die Vereine haben häufig keinen finanziellen Spielraum, um Hauptamtliche, am besten auch projekterfahrene Mitarbeiter einzustellen, und bei dem vorhandenen (meist ehrenamtlich tätigen) Personal ist oft Aus- bzw. Überlastung mit anderen laufenden Aufgaben festzustellen.

- Gewinnung neuer Mitglieder über neue Sportangebote

Sportarten, die in Deutschland nicht so populär sind (in anderen Teilen der Welt dafür schon), können in Deutschland bzw. im Kreis Recklinghausen größeren Zuspruch erreichen. Das betrifft zum Teil auch schon bestehende Abteilungen in den Sportvereinen, die in den letzten Jahren „in Vergessenheit“ geraten sind und nun eine Chance erhalten können, vielleicht neue Teilnehmende oder Mitglieder zu gewinnen. Man war sich einig, dass das nun vorhandene Potential der schon laufenden Angebote genutzt werden müsste. Problem sei, dass manche Vereine das oft nicht richtig erkennen und wahrnehmen. Man hat bei einigen der Verantwortlichen schon wesentlichen Aspekte erkannt – so z. B. die Notwendigkeit mit dem Angebot auf die Neuzugewanderten in den Unterkünften zuzugehen.

- Öffentlichkeitsarbeit

Große Themen waren außerdem Öffentlichkeitsarbeit und Informationsaustausch. In diesem Bereich stünde noch einiges an Verbesserungspotenzial an. Es wurde festgestellt, dass die Ansprechpartner und

Ansprechpartnerinnen in den Städten/Vereinen nach wie vor oft unklar sind. In Bezug auf eine zielgruppengerechte Ansprache wurde das Potential von sozialen Medien diskutiert. Die Nutzung dieser ist allerdings abhängig von dem Personal in den jeweiligen Vereinen, das zeitlich eine entsprechende Pflege dieser übernehmen kann.

Es fand zudem ein Rückblick auf den bereits durchgeführten Workshop zum Thema „Sport“ statt.

Zu Fragen bezüglich der Versicherung von Neuzugewanderten, die an Vereinsangeboten teilnehmen, gibt die Broschüre „Flüchtlinge im Sportverein“ Auskunft.

Siehe hier:

<http://www.vibss.de/vereinsmanagement/recht/aktuelles/fluechtlinge-im-sportverein-haeufig-gestellte-fragen/> (05.06.2018)

Im Workshop Sport wurde mit den Zielen des Landessportbund gearbeitet, die Sie in der Broschüre „**Von der Willkommenskultur zur Integration - Handlungskonzept für eine nachhaltige interkulturelle Öffnung des organisierten Sports in NRW 2016 bis 2025**“ auf S. 5 finden.

Abrufbar hier:

https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/Handlungskonzept_Von_der_Willkommenskultur_zur_Integration.pdf (05.06.2018)

Strategische Kernziele sind:












Integration in den (organisierten) Sport und Integration durch den Sport in die Gesellschaft

Diese wurden abgeleitet aus dem Grundlagenpapier des DOSB „Integration und Sport – Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft“.

Zur Umsetzung der Kernziele werden Maßnahmen in den folgenden Handlungsfeldern durchgeführt.

1. Nachhaltige Strukturen in der Fläche schaffen!
2. Vereinsmaßnahmen in der Willkommenskultur fördern!
3. Information und Kommunikation zum Thema „Flüchtlinge und Integration“ fördern!
4. Schulung und Beratung für Mitarbeiter und -innen in der Flüchtlingsarbeit fördern!

Für den Kreis Recklinghausen werden folgende Ziele und Handlungsschritte abgeleitet:

- 
 - ➔ Entstehung einer effektiven kreisweiten Plattform des Informationsaustausches in den Bereichen Sport und Integration zwischen kommunalen Institutionen und dem Stadtsportbünden sowie dem Kreissportbund.
 - 
 - ◆ Ausweitung des schon auf Kreisebene hauptamtlich oder projektbezogen stattfindenden Austauschs zwischen Akteuren der Integrationsarbeit und dem Kreissportbund auf die kommunale Ebene, damit sich die jeweiligen kommunalen Akteure der Integration mit den jeweiligen Stadtsportbünden vernetzen. Gegenseitiger Informationsaustausch bzgl. relevanter Themen und Aufgaben innerhalb des Themenbereichs „Sport und Integration“ der oben benannten Akteure.
 - ✓ Regelmäßiger Austausch zwischen dem Kommunalen Integrationszentrum und dem Kreissportbund z.B. in Form von Austauschtreffen.
 - ✓ Gegenseitiger Informationsaustausch bzgl. relevanter Themen und Aufgaben innerhalb des Themenbereichs „Sport und Integration“ zwischen KI und KSB (z.B. aktuelle Fördermöglichkeiten, Veranstaltungshinweise usw.). Dafür werden die üblichen Kommunikationskanäle, wie E-Mail-Verkehr, genutzt.
 - 
 - ✓ Aktive Einbindung des KSB bei der Erarbeitung und Umsetzung des kreisweiten Integrationskonzeptes für Neuzugewanderte insbesondere für das Thema Sport.
 - 
 - ➔ Erleichterung des Zugangs zu Angeboten und Institutionen für Neuzugewanderte, durch verbesserte Transparenz.
 - ◆ Bereitstellung von Informationen über altersgerechte Bewegungsmöglichkeiten für neuzugewanderte Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Eltern z.B. in Form von mehrsprachigen Broschüren.
 - 
 - ◆ Schaffung von Möglichkeiten insbesondere für neuzugewanderte Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Eltern Sportangebote aus umliegenden Sportvereinen kennenlernen zu können.
 - 
 - ✓ Das Kommunale Integrationszentrum unterstützt den Kreissportbund bei der Umsetzung des Kinderbewegungsabzeichens über das Projekt
- „NRW bewegt seine Kinder“ vor allem in den Ki-Tas, die das Programm Rucksack- KiTa umsetzen.
 - ✓ Das KI hat in der Datenbank die Kategorie „Sport“ eingerichtet und der KSB hat alle Vereine aus den Städten gebeten, die bestehenden Angebote in die Datenbank einzutragen.
 - 
 - ✓ Der KSB nimmt die Rolle des Vermittlers in Hinblick auf die Aktualität der Datenbank seitens der Sportvereine als ständige Aufgabe wahr (z.B. neu gegründete Vereine über die Datenbank und deren Möglichkeiten informieren).
 - ✓ Entwicklung einer Broschüre durch den KSB über die bewilligten Fördermittel des Programms KOMM-AN NRW, die das Ziel der weiteren Wissensvermittlung in dem Gebiet erfüllen soll.
 - ➔ Kontinuierlicher Anstieg der in der Integrationsarbeit engagierten Sportvereine soll weiter vorangetrieben werden. Es zeigt sich, dass die Vereine von Ihrem Engagement sowohl qualitativ (Ausbau und Verbesserung des Angebots) als auch quantitativ (steigende Mitgliederzahlen) profitieren.
 - 
 - ◆ Der KSB weist die Sportvereine auf die Möglichkeiten der Vereinsförderung „Stützpunktverein Integration durch Sport“ hin.
 - 
 - ◆ Erweiterung des Informationsaustausches mit den Sportvereinen (wodurch die Möglichkeit steigt, Fördergelder für Maßnahmen zu beantragen und zu bekommen.).
 - ✓ Zusammenarbeit KI – KSB besonders in dem Feld „Integration“ und „Information“ (Davon profitieren die Vereine vom stärkeren Zulauf der Mitglieder).
 - 
 - ✓ Vom KI und KSB gemeinsame Organisation von Projekten für die Sportvereine wie z.B. Integrationsworkshops, Schulungen, Fachtage.
 - ➔ Integration Neuzugewanderter in die Arbeit von Vereinen zum Abbau von Vorbehalten und Berührungspunkten.
 - 
 - ◆ Informationsangebot in Zusammenarbeit von KI und KSB (dadurch werden Maßnahmen und Schritte seitens der Vereine noch intensiver ergriffen, die es ermöglichen, noch mehr Geflüchtete und Neuzugewanderte für die Teilnahme an Angeboten und/oder Mitgliedschaft zu gewinnen).
 - 



- ◆ Das Fortbildungsangebot des KI (das über Förderprogramme wie z.B. KOMM-AN NRW läuft) wird dabei auch das Thema „Sport“ aufgreifen und durch den KSB an alle Stadtsportbünde und Vereine weiter gegeben.



- ✓ Das KI beteiligt sich an der Umsetzung von Fortbildungen wie „Fit für die Vielfalt“ für die in den Vereinen tätigen Ehrenamtlichen/ Übungsleiterinnen und Übungsleiter/ Mitarbeitenden der Vereine.



- ➔ Zentrale Akteure aus dem Bereich Neuzugewanderte und Akteure der Vereine wissen voneinander und kennen sich als Ansprechpersonen.



- ◆ Organisation weiterer Vernetzungstreffen, die künftig zu einem strukturierten und geordneten Netzwerk der NGO-Vertreterinnen und Vertreter zum Themenbereich auf Kreisebene führen können.



- ✓ Organisation von Veranstaltungen durch das KI, wie z.B. Fachtage oder Workshops, bei denen die einzelnen Akteure sich kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen.



- ➔ Förderung der sportlichen und sozialen Integration von Mädchen und Frauen.

- ◆ Schaffung von Sportangeboten speziell für diese Zielgruppe.



- ◆ Förderung der Teilnahme von neu zugewanderten Frauen und Mädchen bei Sportwettbewerben, Veranstaltungen, aber auch Trainingseinheiten) durch die vom KI und KSB weiterentwickelten Informationspolitik in Bezug auf Sportangebote.

Weiterführende Literatur:

Landessportbund (2013): Vielfalt im Sport gestalten – zu einer Einheit wachsen
https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/Grundsatzpapier_Sport_und_Integration.pdf (05.06.2018)

Landessportbund: In Aktion bleiben! Das habe ich beim Sport gelernt
http://www.beim-sport-gelernt.de/fileadmin/Kampagne/Broschuere_bSg_-In_Aktion.pdf (05.06.2018)

Landesintegrationsrat & Landessportbund: Integration durch Sport in NRW

https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/Broschuere_Netzwerk_integration.pdf (05.06.2018)

Landessportbund NRW: Von der Willkommenskultur zur Integration

https://www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/Handlungskonzept_Von_der_Willkommenskultur_zur_Integration.pdf (05.06.2018)

Deutscher olympischer Sportbund: DOSB | Integration und Sport –Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft. Grundlagenpapier

https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integrati-on-durch-sport.de/Service/Info-Material/Grundlagen_Flyer_Ansicht.pdf (05.06.2018)

Weiterführende Links:

Qualifizierung zum Übungsleiter:

<https://www.qualifizierung-im-sport.de/> (05.06.2018)

VEREINS-, INFORMATIONS-, BERATUNGS- UND SCHULUNGSSYSTEM:

<http://www.vibss.de/> (05.06.2018)

Internetseite Kreissportbund Recklinghausen:

<https://www.ksb-re.de/> (05.06.2018)

Integration durch Sport:

<https://integration.dosb.de/> (05.06.2018)

Flüchtlinge im Sportverein - Antworten auf häufig gestellte Fragen zu rechtlichen, steuerrechtlichen und versicherungsrechtlichen Aspekten:

<http://www.vibss.de/vereinsmanagement/recht/aktuelles/fluechtlinge-im-sportverein-haeufig-gestellte-fragen/> (05.06.2018)

Landeskoordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren:

<http://www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/integration-durch-sport> (05.06.2018)

Stützpunktvereine „Integration durch Sport“ im Kreis Recklinghausen

2016

- SfbB Gladbeck e.V.
- TSCI 2013 e.V.
- JBC Marl 70 e.V.

2017:

- VFL Hüls e.V.
- SSV Marl-Hamm e.V.
- Spvgg Erkenschwick 1916 e.V.
- ETG Recklinghausen 12/32 e.V.
- SfbB Gladbeck e.V.
- TSCI 2013 e.V.
- JBC Marl 70 e.V.

4. Workshop Bürgerschaftliches Engagement


Der Workshop zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ wurde durch Frau Reddemann aus der PariSozial - Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialdienste mbH in der Region Emscher-Lippe, dem Netzwerk Bürgerengagement und dem Freiwilligenzentrum für den Kreis Recklinghausen als Expertin für das Thema geleitet. Unterstützt wurde sie durch Alexandra Schmitz vom Kommunalen Integrationszentrum. Herr Wikinghoff, der selbst als Ehrenamtlicher arbeitet und im Rahmen dessen eine Wiki-Plattform⁴ entwickelte, stellte diese der Runde vor. Die Plattform beinhaltet Informationen für Ehrenamtliche, die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind und lebt davon, dass diese auch ihre Erfahrungen und Informationen auf der Plattform zur Verfügung stellen. Herr Wikinghof berichtet ebenfalls, dass die Plattform aufgrund der niedrigen Beteiligung in Kürze abgeschaltet werden soll.


Während des Workshops kristallisierte sich folgendes Ziel unter den Workshop-Teilnehmenden heraus: Das bürgerschaftliche Engagement in der Flüchtlingshilfe müsse als Thema zur „Chefsache“ erklärt werden; es sollten Politik und Verwaltung für das Thema sensibilisiert werden. Insbesondere Ressourcen und Mittel sollten vermehrt zur Verfügung gestellt werden, um Strukturen zu schaffen (z.B. für Ansprechpartnerinnen und -partner in der Verwaltung). Außerdem sollten vorhandene Strukturen (Freiwilligenagentur, Koordinationsstellen usw.) genutzt und nachhaltig gestärkt werden. Auch die Vernetzung der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure im bürgerschaftlichen Engagement in der Flüchtlingshilfe ist wichtig. Frau Prof. Küpper hatte in ihrem Impulsvortrag ebenfalls auf die Bedeutung der Begleitung für Ehrenamtliche hingewiesen.

Ein positives Signal zu Beginn des Jahres 2018 stellt die weitere Förderung des Ehrenamts in der Flüchtlingsarbeit durch das Landesförderprogramm KOMMAN NRW dar. Hier ist es seitens des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration bereits das dritte Jahr in Folge möglich, Fördermittel für ehrenamtliche Ankommenstreffpunkte, Maßnahmen, Medien, Austausch und Qualifizierung zu erhalten.


Das Kommunale Integrationszentrum des Kreises Recklinghausen hat die Fortführung dieses Programms ausdrücklich begrüßt. Abgesehen davon, ist das Kommunale Integrationszentrum in vielen Netzwerken und Gremien aktiv und steht somit im Austausch mit wichtigen Entscheidungsträgern.


Nachstehend werden die Ergebnisse des Workshops dargestellt:


➔ Transparenz, Überblick und Wissenstransfer für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit. 


◆ Einbindung eines Terminkalenders für alle Veranstaltungen für Ehrenamtliche und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in der Flüchtlingshilfe und Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund im Kreis in die Datenbank des Kommunalen Integrationszentrums. Dies hat den Zweck die „Flut an Veranstaltungshinweisen“ per E-Mail zu minimieren und ein zentrales Informationsportal zu haben. 

◆ In einigen Städten und Institutionen gibt es bereits Mappen für Ehrenamtliche, in denen relevante Informationen gesammelt zur Verfügung stehen und die zu Beginn des Engagements den Ehrenamtlichen überreicht werden.⁵

✓ Einrichtung eines Terminkalenders durch das Kommunale Integrationszentrum auf der Homepage des KIs. Die Datenbank mit den Integrationsangeboten bietet bereits einen guten Überblick und ist ein guter Schritt in Richtung Transparenz für alle in der Integrationsarbeit Tätigen.⁶ 

➔ Gewinnung von Flüchtlingen als Ehrenamtliche, z.B. für Übersetzungsaufgaben. 

◆ Auch Geflüchtete sollten die Möglichkeit erhalten als Lotsinnen und Lotsen, Patinnen und Paten oder Übungsleiterinnen und -leiter in Sportvereinen zu qualifizieren. 

✓ Das Kommunale Integrationszentrum organisiert eine Fortbildung für Ehrenamtliche mit dem Titel „Beteiligungsformate für Geflüchtete“ im Jahr 2018, in der Mitbestimmung und Partizipation Geflüchteter thematisiert werden. 

✓ Das Kommunale Integrationszentrum plant in Kooperation mit dem Haus der Kulturen eine

⁴ Vor der Abschaltung abrufbar unter: <http://www.fluechtlingshilfe-recklinghausen.de/tiki-index.php>.

⁵ In der Stadt Dorsten gibt es beispielsweise eine Broschüre für Geflüchtete, die sich aber auch gut zur Orientierung für Ehrenamtliche eignet. Die Broschüre ist hier abrufbar: <http://www.dorsten.de/wegweiser/index.html> (05.06.2018).

⁶ Siehe: www.kreis-re.de/integrationsangebote (05.06.2018).

Lotsinnenqualifizierung für geflüchtete Frauen. Geflüchtete Frauen, die bereits seit längerer Zeit in Deutschland leben und entsprechend fortgeschrittene Sprachkenntnisse besitzen, sowie Erfahrungen in verschiedenen Bereichen gesammelt haben, sollen geflüchtete Familien, die erst seit Kurzem in Deutschland sind, in lebenspraktischen Themen unterstützen können.



Frau Prof. Küpper wies in ihrem Vortrag darauf hin, dass es wichtig sei, Räume für den Austausch der Patinnen und Paten zu schaffen. Diese sollte bestenfalls nicht in privaten Räumen, sondern besser in Welcome Cafés oder ähnlichen Einrichtungen stattfinden. Sie verwies zudem auf die Dolmetscherinnen und Dolmetscher und Kulturmittlerinnen und -mittler im IQ Netzwerk.

Im Kreis Recklinghausen gibt es Arbeitsmarktlotsinnen und -lotsen bzw., die gleichzeitig auch Anerkennungsbegleiterinnen und -begleiteter sind, die als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner Neuzugewanderten und Menschen mit Migrationsgeschichte, in ihren Communities, Vermietern, Verwaltung, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen. Ende 2014 wurde aus dem IQ-Projekt heraus der gemeinnützige Verein „Interkulturelle Arbeitsmarktlotsinnen und Arbeitsmarktlotsen in der Emscher-Lippe-Region e.V.“ gegründet, der sich regelmäßig trifft und die Schulungen fortführt. Der Verein wird von den KIn Gelsenkirchen und Kreis Reck-

linghausen und der Regionalagentur Emscher-Lippe begleitet.

Siehe hier: https://www.kreis-re.de/Inhalte/Buergerservice/Leben_und_Wohnen/Kommunales_Integrationszentrum/Integration_als_Querschnittsaufgabe.asp (21.06.2018)



- ➔ Ziel ist es, nach der Willkommenskultur im Kreis Recklinghausen auch eine Integrationskultur zu schaffen.
- ◆ Bereitstellung eines angepassten Fortbildungsangebots für Hauptamtliche und Ehrenamtliche in Bezug auf Integrationsmaßnahmen.
- ◆ Vorbereitung und Verarbeitung von Abschiebung (und freiwilliger Rückkehr).
- ◆ Durchführung eines kreisweiten Fachtags zum Thema: Welche Rolle spielt das bürgerschaftliche Engagement in der Integration?



- ✓ Das Kommunale Integrationszentrum bietet eine Fortbildung für Ehrenamtliche zum Thema „Abschied nehmen“ im Jahr 2018 an.
- ✓ Das Kommunale Integrationszentrum hat bereits im Rahmen des Integrationskonzeptes einen kreisweiten Workshop zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ im Jahr 2017 durchgeführt, zu dem Engagierte und Verantwortliche eingeladen waren.



5. Bildung und Sprachförderung bis 15 Jahre

Der Workshop „Bildung und Sprachförderung bis 15 Jahren“ wurde von Daniel Hein (Stadt Marl), Sarah Vazquez (Willkommen bei Freunden) und Sabine Leipski (Kommunales Integrationszentrum Kreis Recklinghausen) moderiert. Zentrales Ziel des Workshops war die Entwicklung von Zielen und Handlungsschritten, um den Einstieg und die Integration von Kindern und Jugendlichen in das Bildungssystem bedarfsgerecht begleiten zu können.

Wichtige Grundvoraussetzung für die Integration von Kindern und Jugendlichen in das Bildungssystem ist es, Segregation zu verhindern. Das bedeutet, dass Stadt- und Wohnungspolitik daran mitarbeiten, dass die Familien der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen in allen Stadtteilen vertreten sind und dass die Möglichkeit des Besuchs aller Schulen und Schulformen von neuzugewanderten Kindern besteht.

Um dieses umfangreiche Thema zielführend diskutieren zu können, wurde es in die folgenden drei Themenfelder unterteilt:

- KiTa/ Frühkindliche Bildung
- Grundschule
- weiterführende Schule.

Jedes Themenfeld wurde nochmals in folgende Bereiche unterteilt:

- Kinder bzw. Jugendliche
- Eltern
- Fachkräfte/ Institutionen/ Politik
- Übergänge

Daraus ergeben sich für jedes Themenfeld folgende grundsätzliche Ziele:

- **Kinder bzw. Jugendliche:** Förderung von neuzugewanderten Kindern bzw. Jugendlichen

Zum Thema Bildung/ Ausbildung von insbesondere Jugendlichen hat Frau Prof. Küpper in ihrem Impulsvortrag angeregt, die Lang- bzw. Kurzfristigkeit von Lebensplanungen und die Hierarchien in den Heimatländern der Neuzugewanderten (neben der Information zum deutschen System) miteinzubeziehen. Zudem wies sie auf die Bedeutung von Lotsinnen und Lotsen insbesondere für Jugendliche hin.

- **Eltern:** Einbeziehung der Eltern/ Elternbeteiligung

Ein Vorschlag von Frau Prof. Küpper war es, ge-

meinsame bzw. ggf. zeitgleiche Angebote für Eltern, Kinder bzw. Geschwister zu schaffen sowie auch Patenschaften in der Arbeit mit Familien, Frauen und Kindern zu fördern.

- **Fachkräfte/ Institutionen/ Politik:** Vernetzung und Fortbildung der Fachkräfte, Öffnung von KiTas bzw. Schulen
- **Übergänge:** Gestaltung von Übergängen

Aus diesen allgemeinen Zielen wurden konkrete Ziele mit Handlungsschritten abgeleitet, die im Folgenden dargestellt werden. Dabei werden die Bereiche Kinder bzw. Jugendliche, Eltern, Fachkräfte/ Institutionen/ Politik und Übergänge in den einzelnen Themenfeldern (KiTa/ Frühkindliche Bildung; Grundschule; weiterführende Schule) in dieser Darstellung zusammengefasst, da sich sonst zu viele Dopplungen ergeben.

Nachfolgend werden in blauen Kästen Punkte aus dem Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-2022⁷ genannt, wenn sie sich unterstützend auf die auf dem Fachtag entwickelten Ziele für das Thema „Bildung und Sprachförderung bis 15 Jahre“ auswirken.

Ergebnisse:

1. KiTa/ Frühkindliche Bildung

Die Problematik der Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz ist allen handelnden Akteurinnen und Akteuren bekannt.

Im Workshop wurden zum Beispiel die Notwendigkeit der Beschleunigung der Bauvorhaben sowie die Überprüfung der Vergabekriterien diskutiert. Da diese Ideen zum Beispiel aufgrund mangelnder Ressourcen nicht unbedingt zeitnah umgesetzt werden können und auf höherer Ebene entschieden werden müssen, wird an dieser Stelle versucht, Handlungsschritte vorzuschlagen, die auch Alternativen aufzeigen.

- ➔ Dennoch sollte oberstes Ziel sein, dass jedes Kind einen Betreuungsplatz bekommt. Dieses sollte auch für neuzugewanderte Kinder gelten,



⁷ Der Koalitionsvertrag ist hier: https://www.cdu-nrw.de/sites/default/files/media/docs/nrwkoalition_koalitionsvertrag_fuer_nordrhein-westfalen_2017_-_2022.pdf (05.06.2018) abrufbar.



damit sie viele Gelegenheiten bekommen, die deutsche Sprache erlernen zu können. Daraus sollte eine bestmögliche Vorbereitung auf die Grundschule resultieren.



- ◆ Information neuzugewanderter Eltern sowie von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu alternativen Betreuungsangeboten wie Tagespflege, Brückenangebote, Kinderstuben.
- ◆ Stärkung alternativer Betreuungsformen wie zum Beispiel der Kindertagespflege.
- ◆ Gewinnung neuer Kräfte für den Bereich Tagespflege, insbesondere aus dem Kreis der Menschen mit Migrationshintergrund und Neuzugewanderte.
- ◆ Einrichtung neuer Gruppen der Elternbildungsprogramme zur Sprachförderung wie Griffbereit und Rucksack speziell für neuzugewanderte Familien und auf deren Bedürfnisse zugeschnitten. Zudem werden diese Zielgruppen in bereits bestehende Gruppen integriert.
- ◆ Ergänzende Angebote für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache zur Vorbereitung auf die Grundschule.
- ◆ Vernetzung der abgebenden und aufnehmenden Institutionen.

✓ Das Kommunale Integrationszentrum unterstützt Kommunen bei der Einrichtung von Griffbereit und Rucksack Gruppen (Schulung der Elternbegleiterinnen, Bereitstellung der Materialien etc.).

✓ Das Kommunale Integrationszentrum hat beim Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen für das Haushaltsjahr 2018 einen Antrag aus dem Förderprogramm „Integrationschancen für Kinder und Familien – IfKuF“ zum Ausbau der Konzepte Griffbereit, Rucksack KiTa und Rucksack Schule gestellt. Im Falle eines positiven Bescheids sollen die Städte bei der Einrichtung neuer Gruppen finanziell unterstützt werden.

✓ Durchführung von Info-Veranstaltungen speziell für Mütter/ Frauen aber auch Väter/ Männer mit Migrationshintergrund zum Betreuungsangebot Kindertagespflege sowie zum Berufsbild Tagespflegeperson des KiTs in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Kreis Recklinghausen, Jobcenter Kreis Recklinghausen, Stadt Recklinghausen, Bildungszentrum des Handels und RE/init e.V. Mit diesem Angebot sollen mehr Frauen für die Betreuung von Kindern gewonnen und so personelle Engpässe ausgeglichen werden.



Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-2022:

- Verbesserung der frühkindlichen Bildung (Koalitionsvertrag 2017, S. 3).
- Ausbau der Kinderbetreuung und des Kinderschutzes (Koalitionsvertrag 2017, S. 3).
- Tagespflege wird als wichtige Säule der Kindertagespflege gestärkt (Koalitionsvertrag 2017, S. 4).
- Das bestehende Finanzierungssystem der Kindertagesbetreuung wird vereinfacht (Koalitionsvertrag 2017, S. 3).
- Drittes KiTa Jahr bleibt beitragsfrei (Koalitionsvertrag 2017, S. 3).
 - ➔ Langfristig ist eine komplette Beitragsfreiheit aller KiTa-Jahre angestrebt (Koalitionsvertrag 2017, S. 3).

Ausbau U3 und Ü3 Betreuungsplätze (Koalitionsvertrag 2017, S. 4).

- Trägeranteil von 10% soll bei Neu-, Ausbau und Erhaltungsvorhaben nicht überschritten werden (Koalitionsvertrag 2017, S. 4).
- Unterjährige Aufnahme von Kindern wird vereinfacht (Koalitionsvertrag 2017, S. 4).
- Es wird ein verbesserter Übergang von der KiTa zur Grundschule angestrebt (Koalitionsvertrag 2017, S. 11).

- ➔ Herstellung bzw. Weiterentwicklung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und KiTa.

Ziel hierbei ist, Eltern über das System KiTa zu informieren sowie sie dabei zu unterstützen, wie sie die Entwicklung ihres Kindes fördern können. Erzieherinnen und Erzieher werden dabei unterstützt, wie sie sich auf die besonderen Bedürfnisse neuzugewandelter Kinder einstellen können. Hierzu müsste idealerweise genügend Personal und Räumlichkeiten in der KiTa vorhanden sein sowie ein ausreichendes Wissen zu DaF/DaZ (Deutsch als Fremdsprache/ Deutsch als Zweitsprache).



- ◆ Entwicklung eines Infoheftes mit Fotos und Texten in verschiedenen Sprachen über das Bildungssystem KiTa (z.B. Was passiert in der KiTa? Wie ist der Ablauf?).
- ◆ Beachtung folgender Punkte bei der Erarbeitung von Informationsmaterial:
 - mehrsprachig
 - in einfacher Sprache
 - nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich mit Übersetzung und mit Hilfe von Bildern
- ◆ Die Information zur KiTa
 - wird systematisch angeboten z.B. indem sie



an die kommunalen Präventionsketten ange-dockt wird (Elternbesuche)

- in Verbindung mit einer Veranstaltung angeboten
- in Verbindung mit Elternbildung angeboten.

- ◆ Bereitstellung von Bildungsangeboten für Eltern zum Bildungssystem.
- ◆ Verbindung von Angeboten zum Erwerb von deutschen Sprachkenntnissen der Eltern mit dem Besuch der KiTa.
- ◆ Schulungen für Erzieherinnen und Erzieher zu verschiedenen Themen wie Spracherwerb, Trauma, interkulturelle Kompetenz etc.



- ✓ Das KI bietet auch im Jahr 2018 kostenlose Fortbildungsreihen für Ehrenamtliche und Multiplikatoren zu verschiedenen Themen an, die ebenfalls von Fachkräften aus dem Elementar- und Schulbereich besucht werden können.

- ✓ Das KI hat Fördergelder beim MKFFI beantragt, die zukünftig für die Einrichtung neuer Griffbereit-, Rucksack KiTa-, und Rucksack-Schule-Gruppen von Einrichtungen bereitgestellt werden und beim KI von den entsprechenden Einrichtungen beantragt werden können.



Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-2022:

- Kindertagesbetreuung wird als eine die Betreuung der Eltern ergänzende und unterstützende und nicht als ersetzende Funktion verstanden (Koalitionsvertrag 2017, S. 3).
- Kindertagesbetreuung wird als Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den Erzieherinnen und Erzieher verstanden. (Koalitionsvertrag 2017, S. 3).
- Überprüfung der Ausbildung zum Erzieher/ Erzieherin (Koalitionsvertrag 2017, S. 5).
- Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Berufsgruppen in der Kindertagesbetreuung verbessern (Koalitionsvertrag 2017, S. 5).

2. Grundschule

In Nordrhein-Westfalen beginnt am 1. August desselben Kalenderjahres die Schulpflicht für die Kinder, die bis zum Beginn des 30. Septembers das sechste Lebensjahr vollendet haben.⁸ Für neuzugewanderte Kinder beginnt die Schulpflicht, sobald sie einer Gemeinde zugewiesen sind und ihr Aufenthalt gestattet ist.

In allen zehn kreisangehörigen Städten gibt es Beraterinnen und Berater, die neuzugewanderte Familien zum Schulsystem beraten und ihnen einen Platz an einer geeigneten Schule vermitteln. In den meisten Grundschulen im Kreis Recklinghausen werden sie in die Regelklassen aufgenommen und nicht in separaten Klassen beschult.

⁸ Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15.02.2005 mit Stand vom 27.04.2018, § 35.

In der Grundschule begegnen sich Kinder mit individuellen Begabungen, unterschiedlichen sozialen, ethnischen Hintergründen und unterschiedlicher religiöser Überzeugung. Um den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, müsste idealerweise genügend Personal und Räumlichkeiten in der Grundschule vorhanden sein sowie ein ausreichendes Wissen zu Deutsch als Fremdsprache/ Deutsch als Zweitsprache (DaF/DaZ). Daraus sollte eine bestmögliche Vorbereitung auf die weiterführende Schule resultieren.



➔ Ziel ist, dass auch neuzugewanderte Kinder motiviert sind, die Grundschule und ggf. eine Offene Ganztagschule (OGS) zu besuchen und alle Kinder friedlich zusammen lernen können.

◆ Alle Kinder gehen in eine Schule, d.h. keine Separation der neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler an einem eigenen Standort.



◆ Schule ist für die Kinder ein sicherer Ort, an dem sie sich wohl und gut aufgenommen fühlen.

◆ Neuzugewanderte Kinder werden in der Schule individuell gefördert und ihre sprachlichen Ressourcen werden berücksichtigt.

◆ Neuzugewanderte Kinder werden durch zusätzliche Angebote beim Lernen unterstützt.

◆ Integration des Themas „Friedliches Zusammenleben“ als Begleitprogramm in den Unterricht oder als eigenes Unterrichtsfach.

◆ Schaffen von Anreizen für Lehrkräfte, sich für Schulen in belasteten Stadtteilen zu entscheiden (Beispiel Duisburg Marxloh –Musik).

◆ Verstärkter Einsatz von Lehrkräften mit Migrationshintergrund.

◆ Bereitstellung finanzieller Ressourcen für Personal und Räumlichkeiten.

◆ Schaffung neuer OGS-Plätze.

◆ Regelmäßige Vernetzungstreffen zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen sowie Organisation gemeinsamer Informationsveranstaltungen z.B. in Elterncafés.

◆ Initiierung von Treffen zwischen Eltern von KiTa- und Grundschulkindern für den gegenseitigen Austausch.

◆ Gemeinsame Entwicklung von Informationen für Eltern und systematische Weitergabe.

◆ Nutzung der Unterstützungssysteme für die Gestaltung des Übergangs.

✓ Organisation regelmäßiger Austauschtreffen für die Seiteneinsteigerberaterinnen und -berater.



Beratung bzw. Vermittlung in den Städten des Kreises Recklinghausen

Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche

(Primarstufe: Klasse 1 - 4; Sekundarstufe I: Klasse 5 - 10; Berufskolleg: Alter 16 - 18)

Stadt	Name	Email	Telefon	Adresse
Castrop-Rauxel	Primarstufe	129124@schule.nrw.de	02305 24707	44575 Castrop-Rauxel, Cottenburgstr. 156, Cottenburgschule
	Sekundarstufe I	147643@schule.nrw.de	02305 75179	44581 Castrop-Rauxel, Uferstr. 36, Franz-Hillebrand-Hauptschule
	Sekundarstufe	andro.aufsuchende-jugendarbeit@gmx.de	0177-3144736	4575 Castrop-Rauxel, Bereich Jugendförderung, Bochumer Str. 17
Datteln	Primarstufe und Sek I	heike.Weiring@stadt-datteln.de	02363 107-396	45711 Datteln, Verwaltungsstelle, Raum 102 Kolpingstr. 1
	Primarstufe und Sek I	elke.voss@caritas-datteln.de	02363 565646	45711 Datteln, Kirchstr. 29
Gladbeck	Primarstufe	jeanette.staniczewski@stadt-gladbeck.de	02043 685818	45968 Gladbeck, Roßheidestr. 40
	Sekundarstufe I	jeanette.staniczewski@stadt-gladbeck.de	02043 685818	45968 Gladbeck, Roßheidestr. 40
Haltern am See	Primarstufe	JHS@Schulen-Haltern.de; migrations- dienst@caritas-haltern.de	02364 12656	45721 Halten am See, Holtwicker Str. 27, Hauptschule Josef Hennewig Schule
	Sekundarstufe I	JHS@Schulen-Haltern.de	02364 12656	45721 Halten am See, Holtwicker Str. 27, Hauptschule Josef Hennewig Schule

Herten Primarstufe Sekundarstufe I	Frau Terzi	a.terzi@herten.de	02366 303538	45699 Herten Kurt-Schumacher-Str. 2
	Frau Casparby	martin-luther-schule@herten.de	02366 303940	45701 Herten Martin-Luther-Straße 3, Städt. Sekundarschule Herten
Marl Primarstufe und Sek I Primarstufe	Herr Hein	daniel.hein.bezreg.muenster@marl.de	02365 99-2847	45768 Marl, Bauturm, Liegnitzer Straße 5 EG, Raum 2, Amt für Schule und Sport Seiteneinsteigerberatung / Integration
	Frau Wilke	122798@schule.nrw.de	02365 5033590	45770 Marl, Emslandstraße 16, GS Mar- tin-Buber-Schule
Recklinghausen Primarstufe Sekundarstufe I 10 bis 13 Jahre Sekundarstufe I 14 bis 17 Jahre	Frau Meßerschmidt	andrea.messerschmidt@recklinghausen.de	02361 501821	45659 Recklinghausen, Friedrich-Ebert-Str. 40
	Frau Otto	email@paulus.schulen-re.de	02361 904390	45665 Recklinghausen, Canisiusstraße 6
	Herr Lütjen	iok-recklinghausen@live.de	02361 9094375	45657 Recklinghausen, Kurfürstenwall 5 a
Oer-Erkenschwick Primarstufe Sekundarstufe I	Frau Taube	Isabel.Taube@Oer-Erkenschwick.de	02368 691295	45739 Oer-Erkenschwick, Rathausplatz 1, Stadt Oer-Erkenschwick
	Frau Taube	Isabel.Taube@oer-erkenschwick.de	02368 691295	45739 Oer-Erkenschwick, Rathausplatz 1, Stadt Oer-Erkenschwick
Waltrop Primarstufe und Sek I Primarstufe und Sek I	Frau Trümper	heike.truemper@waltrop.de	02309 7854401	45731 Waltrop, Große-Geist-Str. 10, Fachbereich Jugend, Soziales und Schule
	Frau Welzel	lina.welzel@waltrop.de	02309 930256	45731 Waltrop, Stadtverwaltung Waltrop, Münsterstraße 1, FG Soziales u. Senioren, Koordination Asyl / Beratung Asylbewerber
Berufskolleg für alle Kommunen	Herr Krämer	W.Kraemer@kreis-re.de	02043 685816	45657 Recklinghausen, Kreishaus Kurt-Schumacher-Allee 1

Tabelle 1: Beratung zum Seiteneinstieg ins Schulsystem in den Städten des Kreises Recklinghausen

Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-2022:

- Bildungschancen müssen für alle Kinder gleichermaßen unabhängig der sozialen Herkunft zugänglich sein (Koalitionsvertrag 2017, S. 8).
- Kleinere Klassen bei Inklusion und Integration (Koalitionsvertrag 2017, S. 11).
- Es sind erhebliche finanzielle Ressourcen für Integration erforderlich (Koalitionsvertrag 2017, S. 8).
- Lehrerversorgung an Schulen soll spürbar verbessert werden, um Unterrichtsausfall zu vermeiden (Koalitionsvertrag 2017, S. 8).
- Die von der Vorgängerregierung mit dem „künftig wegfallend“ versehenen Lehrerstellen werden nicht gestrichen (Koalitionsvertrag 2017, S. 8).
- 105%ige Lehrerversorgung, vordringlich an Grundschulen, wird angestrebt (Koalitionsvertrag 2017, S. 8).
- Klassengröße wird reduziert und dadurch Schüler-Lehrer-Relation verbessert (Koalitionsvertrag 2017, S. 8).
- Einsatz multiprofessioneller Teams, um Schulen bei sozialen Herausforderungen zu unterstützen.
- Das Anwerben ausländischer Lehrkräfte sowie der pädagogisch begleitete Seiteneinstieg werden gefördert.
- Attraktivität des Lehrerberufs soll gesteigert werden (Koalitionsvertrag 2017, S. 9).
- Lehrerausstattung insbesondere an Grundschulen soll an Sozialindex ausgerichtet werden (Koalitionsvertrag 2017, S. 11).
- Es werden ausreichend Studienkapazitäten für den Primarbereich geschaffen (Koalitionsvertrag 2017, S. 11).
- OGS werden ausgebaut, qualitativ gestärkt und flexibler gestaltet (Koalitionsvertrag 2017, S. 13).
 - ➔ Mit Sofortprogramm werden neue Plätze geschaffen und Qualität verbessert (Koalitionsvertrag 2017, S. 13).

Ziel ist, Eltern unabhängig möglicher Sprachbarrieren über die Grundschule zu informieren sowie sie dabei zu unterstützen, wie sie ihr Kind beim Lernen fördern können.

Grundschullehrerinnen und -lehrer werden dabei unterstützt, wie sie auf die besonderen Bedürfnisse neuzugewanderter Kinder eingehen können.

➔ Herstellung bzw. Weiterentwicklung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Grundschule unter Einbezug weiterer Professionen.

- ◆ Eltern kennen ihre Rolle als Bildungs- und Erziehungspartner.
- ◆ Regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Schule.

- ◆ Einrichtung von Elterncafés und Elternbildungsangebote wie z.B. Rucksack Schule.
- ◆ Einrichtung eines Dolmetscherpools z.B. zur Unterstützung bei Elterngesprächen.
- ◆ Kenntnis möglicher Kooperationspartner.
- ◆ Vernetzungstreffen mit der Jugendhilfe.
- ◆ Implementierung von Angeboten anderer Professionen in der Schule sowie Nutzung außerschulischer Angebote.
- ◆ Einsatz von Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an allen Schulen.
- ◆ Mehr Schulpsychologinnen und -psychologen.
- ◆ Das kommunale Integrationszentrum plant die Einrichtung eines Sprachmittlerpools.



3. Weiterführende Schule

Die Beratung und Vermittlung neuzugewandeter Kinder in weiterführende Schulen wird ebenfalls von den Seiteneinsteigerberaterinnen und -berater der Kommunen übernommen und bei Bedarf vom KI unterstützt. Eine Übersicht der Seiteneinsteigerberaterinnen und -berater finden Sie in diesem Kapitel unter 2. Grundschule.

- ➔ Ziel ist, dass auch neuzugewanderte Familien über das System der weiterführenden Schulen informiert und beraten werden, damit neuzugewanderte Kinder die für sie geeignete Schule besuchen können. Idealerweise bekommen sie neben der Chance des Erlernens der deutschen Sprache auch die Möglichkeit ihre Familiensprache einzubringen.
- ◆ Entwicklung eines Infoheftes über die Struktur des Schulsystems mit dem Schwerpunkt der weiterführenden Schulen mit Fotos und Texten in verschiedenen Sprachen. Beachtung folgender Punkte bei der Erarbeitung von Informationsmaterial:

- ⇒ mehrsprachig
- ⇒ in einfacher Sprache
- ⇒ in Verbindung mit einer Veranstaltung
- ⇒ in Verbindung mit Elternbildung anbieten.

- ➔ Die Schule verfügt über ein DaZ- Konzept und Mehrsprachigkeit wird wertgeschätzt und gefördert.
- ◆ DaZ- Förderung im Unterricht.
- ◆ Fördern und Zulassen von Mehrsprachigkeit im Unterricht.
- ◆ Fortbildungsangebote zum Thema „Mehrsprachigkeit im Unterricht“.
- ◆ Teilnahme der Lehrerinnen und Lehrer an Fortbildungen zum Thema „Mehrsprachigkeit im Unterricht“.
- ◆ Einbindung der Sprache(n) der Kinder in den Unterricht.
- ◆ Kinder und Jugendliche können in ihrer starken Sprache (Familiensprache oder Erstsprache) lernen und z.B. Prüfungen machen.



Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-2022:

- Fortbildungsoffensive für Lehrkräfte wird gestartet, insbesondere zu den Feldern Inklusion, Integration und digitalen Medien (Koalitionsvertrag 2017, S. 9).
- Integrationsprozess soll bei bestmöglicher Unterstützung der Schulen strukturiert und zielorientiert gestaltet werden (Koalitionsvertrag 2017, S. 14).
- Übergangsweise können externe Klassen gebildet werden, in denen Kinder und Jugendliche ohne ausreichende Deutschkenntnisse auf den Unterricht in Regelklassen vorbereitet werden (Koalitionsvertrag 2017, S. 14).



- ✓ Organisation und Durchführung von Austauschtreffen für die Seiteneinsteigerberaterinnen und -berater.

Bei allen Bildungsbereichen ist die Kooperation mit der Jugendhilfe bzw. mit außerschulischen Einrichtungen wichtig, da sie gute Unterstützungssysteme darstellen. Für den Bereich der weiterführenden Schule wurden außerdem das Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) sowie Vereine genannt.

6. Bildung ab 16 Jahre und Integration in den Arbeitsmarkt

Dieser Workshop wurde am stärksten nachgefragt und wies die höchste Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf. Dass das Interesse an diesem Thema so hoch ist, ist sicherlich damit zu begründen, dass diese Altersgruppe unter den Neuzugewanderten die größte ist.

Aufgrund des inhaltlichen Spektrums dieses Workshops hatten sich die Moderatorinnen und Moderatoren geeinigt, 4 Arbeitsgruppen zu bilden, um der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Themen gerecht zu werden.

- Arbeitsgruppe Berufskolleg (Wolfgang Krämer, Kommunales Integrationszentrum Kreis Recklinghausen)
- Arbeitsgruppe Geduldete (im Sinne des Aufenthaltsrechts) (Petra Giesler, Regionalagentur Emscher-Lippe)
- Arbeitsgruppe Arbeitgeber (Martin Trentmann, Schulungs- und Servicezentrum Vest GmbH)
- Arbeitsgruppe Information zur Ausbildungs- und Arbeitswelt (Ulrike Martin, Jobcenter Kreis Recklinghausen)

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Berufskolleg und Arbeitgeber

Die Arbeitsgruppe „Berufskolleg“ und „Arbeitgeber“ beschäftigte sich mit dem Zugang zu den Berufskollegs und dem Zugang zum Arbeitsmarkt.



Drei zentrale Themen wurden in der Arbeitsgruppe „Berufskolleg“ diskutiert, die auch den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern



- Förderung der deutschen Sprache
- Förderung der Fachsprache
- Ausbildungs(möglichkeiten) mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9


Folgende Kooperationspartner spielen in diesem Themenfeld eine wichtige Rolle:

- Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer
- Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter
- Jobcenter
- Berufsberatung zur Begleitung, Patenschaft und Coaching

Aus diesen Themen wurden Ziele und Handlungsstrategien abgeleitet, die im Folgenden dargestellt werden.

- ➔ Vielfältige und umfangreiche Unterstützung der Jugendlichen beim Erlernen der deutschen Sprache. Die Förderung in den Schulen umfasst in den ersten zwei Jahren eine zusätzliche Sprachförderung von i.d.R. 10 – 12 Stunden pro Woche. Bei Bedarf ist danach eine Anschlussförderung möglich. 
- ◆ Nutzen von und Hinweis auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (dies ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich).
- ◆ Nutzen und Hinweis auf Landesprogramms „Fit in Deutsch“ (in den Schulferien). 
- ◆ Nutzen von bestehenden Angeboten wie das Programm „Angekommen“ welches es im Kreis Recklinghausen an Berufskollegs gibt. Vereinzelt gibt es auch Angebote während der Schulferien in einzelnen Städten.

- ➔ Kontinuierlicher Aufbau des Erlernens der deutschen Sprache, das in vier aufeinanderfolgenden Phasen⁹ stattfindet und 4-6 Jahre in Anspruch nimmt. 
- ◆ Aufbau paralleler Systeme, damit besonderer Förderungsbedarf parallel zu einem Regelwerdegang stattfinden kann.
- ◆ Bereitstellung entsprechender Angebote zum parallelen Spracherwerb neben der Ausbildung durch die Berufsschulen und ggf. Träger. 
- ◆ Fokussierung auf den sprachsensiblen Fachunterricht und dessen Förderung.

- ➔ Abbau bestehender Hürden bzgl. des Erlernens der Fachsprache insbesondere bei Jugendlichen 

⁹ a. Erste Orientierung und Grundlagen: Ankommen in Deutschland, Fluchterfahrungen verarbeiten, sich zurechtfinden.
 b. Erlernen der Alltagssprache: Sich in alltäglichen Situationen ausdrücken können.
 c. Erlernen der Bildungssprache: in dieser Alltagsgruppe wichtig, damit (höhere) Schulabschlüsse erreicht werden können.
 d. Erlernen einer (oder mehrere) Fachsprachen, damit Ausbildungen geschafft werden bzw. Berufe ausgeübt werden können.

mit Fluchterfahrung, damit sie den fachsprachlichen Anforderungen einer Ausbildung bestehen können.

Bei den nachfolgenden Handlungsstrategien ist allerdings zu beachten, dass es schwierig wird Lehrkräfte zu finden, die sowohl die Herkunftssprache als auch die Fachsprache zu finden. Zudem sollten ausreichende Kenntnisse in der Bildungssprache vorhanden sein.

- ◆ Bereitstellung eines fachsprachenspezifischen Sprachlernangebots.
 - ◆ Einsatz von Lehrerinnen und Lehrer für das fachsprachspezifische Sprachlernangebot.
 - ◆ Bereitstellung von Fortbildungsangeboten für Ausbilderinnen und Ausbilder ,zu sprachlichen und interkulturellen Aspekten (Zusammen mit den Kammern).
- Der Zugang zur betrieblichen Ausbildung ist schneller möglich, insbesondere für Jugendliche im Alter von 16-18, die nur über wenig Bildungserfahrung und somit über keine hohen Schulabschlüsse verfügen.
- ◆ Erweiterung des Ausbildungsangebots um Angebote, für dessen Zugang der Hauptschulabschluss ausreichend ist.
 - ◆ Bereitstellung eines zusätzlichen Informationsangebots in Ergänzung zum festgelegten Lehrplan, in dem über das vielfältige Angebot der dualen Ausbildung informiert wird. (Dies könnte

¹⁰ Siehe hier: <http://www.berufsorientierung-nrw.de/start/index.html> (05.06.2018).

im Rahmen des Regionale Bildungsnetzwerks (Lenkungsausschuss) und des Steuerkreis KAoA erfolgen):

Zu dem kann das bestehende Informationsangebot von KAoA genutzt werden. KAoA ist in NRW flächendeckend vertreten.¹⁰ Geht es um neu Zugewanderte, die in einer Schule sind, greift KAoA-Kompakt.

- Ausbau des Bereichs der Anschlussperspektiven für neu zugewanderte Jugendliche, die relativ kurz eine deutsche Schule besuchen.
- ◆ Regelmäßiger Austausch zwischen den Akteuren und Akteurinnen, die Jugendlichen eine Anschlussperspektive bieten können.
- ◆ Bessere Information zu Berufsbildern durch Arbeitgeberverbände.
- ✓ Fortführung und Ausbau der vom KI organisierten Treffen an den Berufskollegs.
- ◆ Organisation eines regelmäßigen Informationstags für Lehrkräfte, um sie über bestehende Angebote und Anbieter zu informieren.
- ◆ Vernetzung und Zusammenarbeit von relevanten Akteuren und Akteurinnen z.B. KAoA, Jobcenter, Arbeitsagentur, Angekommen, Bildungskordinatoren und -kordinatorinnen.
- ✓ Das KI hat im Schuljahr 2017/18 an vier Berufskollegs Vernetzungstreffen durchgeführt (siehe Tabelle 2 unten) sowie am 9.05.2018 eine zentrale Veranstaltung (siehe Tabelle 3 unten).



Anschlussperspektiven

Treffen zu den Anschlussperspektiven von Abgängerinnen und Abgänger der Internationalen Förderklassen (IFK) an Berufskollegs des Kreises Recklinghausen


Name des Projekts	Anschlussmöglichkeiten nach der Erfüllung der Schulpflicht (1)
Durchführungstag oder -zeitraum	März-Juni 2017
Durchführungsort	4 Berufskollegs im Kreis Recklinghausen (mit Vertreter*innen von 6 Berufskollegs)
Umfang (Zeit, Teilnehmer)	Zeit: jeweils 1 Termin pro Berufskolleg, ca. 14-16 Uhr Ca. 25 Teilnehmer*innen pro Berufskolleg
Ansprechpartner/in	Kommunales Integrationszentrum Kreis Recklinghausen Herr Wolfgang Krämer Kreishaus, Kurt-Schumacher-Allee 1, 45657 Recklinghausen Büro: Roßheidestr. 40, 45968 Gladbeck Telefon: 02043 685816 E-Mail: w.kraemer@kreis-re.de Internet: http://www.vestischer-kreis.de
Kurzbeschreibung	Die Treffen in den Berufskollegs hatten den Zweck, Lehrkräfte der Berufskollegs mit örtlichen Akteuren zusammenzubringen, um die Frage der Anschlussperspektiven zu erörtern.
Vorbereitungsphase	Strategische Gesprächsrunden mit allen relevanten Akteuren, die in den Prozess einbezogen werden sollen (z.B. Jobcenter, Integration Point, Berufskollegs). Erstellung eines Teilnehmerplanes. Erstellung eines Ablaufplanes für jedes der 4 Treffen. Termin- und Themenabstimmung mit den Akteuren. KI versendet Einladungen an die Teilnehmer.
Durchführungsphase	Ablauf eines typischen Treffens Ankommen Vorstellen der Schule, der Klasse und der Unterrichtserfahrungen durch eine Lehrkraft aus dem Berufskolleg Jede*r Teilnehmer*in stellt sich und sein/ihr Angebot vor. Freie Gesprächsrunde, um Kontakte zu knüpfen oder zu intensivieren Nachfragemöglichkeit
Nachbereitungsphase	Reflexion der Veranstaltung. Die Berufskollegs nehmen zum Ende des Schuljahres mit Teilnehmer*innen Kontakt auf, um Anschlussperspektiven für einzelne IFK-Abgänger*innen zu konkretisieren.
Rhythmus	Einmal jährlich (Das Format wurde weiterentwickelt zu einem Informationstag für Lehrkräfte, s. Praxisbeispiel 2 KI Kreis RE)


Tabelle 2: Treffen zu den Anschlussperspektiven von Abgängerinnen und Abgänger der Internationalen Förderklassen (IFK) an Berufskollegs des Kreises Recklinghausen


Informationsveranstaltungen zu den Anschlussperspektiven von Abgängerinnen und Abgängern der Internationalen Förderklassen

Name des Projekts	Anschlussmöglichkeiten nach der Erfüllung der Schulpflicht (2)
Durchführungstag oder -zeitraum	09.05.2018
Durchführungsort	Recklinghausen, Kreishaus
Umfang (Zeit, Teilnehmer)	Zeit: 09.05.18, ganztägig 9-16 Uhr Ca. 50 Teilnehmer*innen
Ansprechpartner/in	Kommunales Integrationszentrum Kreis Recklinghausen Herr Wolfgang Krämer Kreishaus, Kurt-Schumacher-Allee 1, 45657 Recklinghausen Büro: Roßheidestr. 40, 45968 Gladbeck Telefon: 02043 685816 E-Mail: w.kraemer@kreis-re.de Internet: http://www.vestischer-kreis.de
Kurzbeschreibung	Am 09.05.18 treffen sich Lehrkräfte mit Akteuren aus dem Kreis Recklinghausen. Im Mittelpunkt steht das Thema Anschlussperspektiven. Die Lehrkräfte sollen in die Lage versetzt werden, ihren Schülern*innen Hilfen zu den Anschlussperspektiven zu geben. Acht Vorträge mit unterschiedlichen Aspekten zum Thema. Ein typischer Fall (berufsschulpflichtiger neu Zugewanderter) wird im Hinblick auf die Anschlussperspektiven unter verschiedenen Aspekten dargestellt.
Vorbereitungsphase	Strategische Gesprächsrunden mit allen relevanten Akteuren, die in den Prozess einbezogen werden sollen (z.B. JC, IP, BK). Vorbereitungstreffen in Kooperation mit dem Kompetenzteam des Kreises Recklinghausen. Erstellung eines Ablaufplanes für den Info-Tag. Termin- und Themenabstimmung mit den Akteuren (Vorträge) am Infotag. Einladung an die Lehrkräfte. Die Angebote (Anschlussperspektiven, Beratung, Maßnahmen) werden in die Datenbank des KI Kreis RE aufgenommen und sollen am 09.05.18 verwendet werden.
Durchführungsphase	Tagesablauf am 09.05.18: Ankommen Themengruppe 1 (Aufenthalt, Zuwanderung, Traumatisierung) von 09:30 – 12 Uhr Mittagspause Themengruppe 2 (Beschulung, KAoA, Abschluss, Anschluss, Jobcenter, Arbeitsagentur, Ausbildung, Beruf, Studium) von 13 – 15:45 Uhr
Nachbereitungsphase	Reflexion der Veranstaltung. Ab dem neuen Schuljahr 2018/19: Planungsüberlegungen für eine Folgeveranstaltung bzw. Weiterentwicklung des Veranstaltungsformates
Rhythmus	Einmal jährlich


Tabelle 3: Informationsveranstaltungen zu den Anschlussperspektiven von Abgängerinnen und Abgängern der Internationalen Förderklassen

 ◆ Verfügbarmachen der Anschlussperspektiven bzw. Zugang für Jugendliche zu den Anschlussperspektiven erleichtern.


 ✓ Aufnahme der Daten in die KI-Datenbank sowie Pflege der Datenbestände.


 → Bereitstellung von Möglichkeiten für neu zugewanderte Jugendliche im Alter von ca. 18 – 25 Jahren, einen Schulabschluss bzw. einen höheren Schulabschluss als den bisherigen zu erwerben.

◆ Besonders Jugendliche ohne deutsche Sprachkenntnisse und mit wenig schulischer Vorbildung sollten in dieser Altersgruppe bessere Angebote erhalten. Z.B. durch Bildungskoordinatoren, die Transparenz zu bestehenden Angeboten verschaffen sollen.


 ◆ Bessere Abstimmung von Jobcenter, Arbeitsagentur und Maßnahmeträger(n) zu (möglichen) Angeboten.

◆ Einrichtung von (zusätzlichen) „Fit für mehr“(FFM)-Klassen, die sich an diese Altersgruppe richten.


 → Verbesserung des Monitorings, da viele statistische Angaben zu Bildungsvoraussetzungen, Bildungsverläufen und Anschlussperspektiven gebraucht werden.

 ◆ Die Erfassung von Bildungsverläufen bzw. des Verbleibs von Abgängerinnen und Abgängern der Internationalen Förderklassen (IFK).

✓ Die Erfassung der Abgängerinnen und Abgänger der Internationalen Förderklasse wird vom KI (in Abstimmung mit der Schulaufsicht) vorgenommen. Die Erfassung von Bildungsverläufen im Herkunftsland gestaltet sich schwierig, da hier häufig nur wenige Angaben gemacht werden.

 → Für einen fairen Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt muss es eine sehr individuelle Förderung geben.

◆ Betreuung der Zielgruppe durchmultiprofessionellen Teams, die institutionsübergreifend arbeiten können.

 ◆ Anreizsysteme für Arbeitgeber können helfen, die Zugänge zu Ausbildung und Arbeit zu verbessern.

◆ Information über Förderprogramme für Arbeitgeber z.B. für bestimmte Branchen oder Regionen

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Geduldete“

Die **AG Geduldete** wurde gebildet, da es für diese Frauen und Männer keinen Zugang zu sprachlicher, schulischer und beruflicher Förderung nach dem SGB III gibt (sie sind keine Kundinnen bzw. Kunden nach dem SGB II) und damit von Bildung ausgeschlossen. Sie haben aber einen Zugang zu Ausbildung und Arbeit. Um auch dieser Gruppe der Geflüchteten mehr Unterstützung zukommen zu lassen, wurden nachfolgende Themen bearbeitet.


Das **Weiterbildungskolleg Abendrealschule Gelsenkirchen** bietet in Recklinghausen sprachliche Förderung im Rahmen von Vorseminestern sowie Kursen zum Nachholen von Schulabschlüssen (Hauptschulabschluss nach Klasse 9, nach Klasse 10 und Mittlerer Schulabschluss, auch mit einem Q-Vermerk) an.

Dabei geholfen haben oder müssten ins Boot genommen werden für zukünftige Angebote:

- Kreis-Schulamt
- Ehrenamt in den Kommunen
- Flüchtlingsräte, Integrationsräte, Flüchtlingshilfe
- Kirchen, Wohlfahrtsverbände
- Quartiersmanagement







Ausbildungsbegleitung für Geduldete

→ Umorganisation des Regelförderinstruments „Assistierte Ausbildung“ (AsA), da es für Geduldete nicht zum Tragen kommt



◆ Für eine Umstrukturierung des Förderinstruments „Assistierte Ausbildung“ müssen folgende Akteure und Akteurinnen eingebunden werden: 

- Ausbildungspaten und -patinnen (Ehrenamt und Kammern)
- Ausbildungspaten und -patinnen peer-to-peer (ältere Auszubildende im Betrieb unterstützen Geduldete ab beginnender Ausbildung)
- Ausbildungspaten und -patinnen in den Betrieben
- Betriebs- und Personalräte gewinnen für diese Menschen und für deren Unterstützung

Externes Ausbildungsmanagement für Geduldete – EXAM

- 
 → Es müssen alternative Finanzierungsmöglichkeiten für ein vergleichbares Angebot gefunden werden, da das nach dem SGB III förderfähige EXAM für Geduldete nicht eingesetzt werden kann.
- 
 ◆ Bei den folgenden Akteuren und Akteurinnen können Anfragen zur Finanzierung/Unterstützung gestellt werden:
 - Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI NRW)
 - den Kammern
 - alternative Finanzierungsmöglichkeiten wie z.B. Stiftungen
- 
 → Gewinnung und Vernetzung weiterer Unterstützer und Unterstützerinnen
- 
 ◆ Dazu müssen die folgenden Akteure und Akteurinnen eingebunden werden:
 - Bundesagentur für Arbeit
 - Unternehmerverbände
 - Wirtschaftsförderungen
 - Ausländerbehörde(n)
 - Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) zum Thema „prekäre Beschäftigungsverhältnisse“
 - Helfende zum Thema „Mobilität“ und „Wohnsitzauflage“
- 
 → Abbau fehlender Transparenz und Bereitstellung einer Plattform zur Vernetzung
- 
 ◆ Die Akteure und Akteurinnen können auf einer „Börse“ für Helferinnen und Helfer voneinander erfahren, sich kennenlernen / vernetzen und austauschen.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe Information zur Ausbildungs- und Arbeitswelt

- 
 → Information der Geflüchteten und Multiplikatoren und –innen über die Möglichkeiten und Grenzen sowie des vielfältigen Angebots des Ausbildungssystems und des Zugangs zum Arbeitsmarkt.
- 
 ◆ Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu

den besonderen Zugangsvoraussetzungen der Geflüchteten.

- ◆ Information für Geflüchtete, dass der Weg zum späteren Beruf Umwege mit sich bringen kann.
- ◆ Schaffung von Praktikumsmöglichkeiten, um ein mögliches Berufsbild kennenlernen zu können.
- ◆ Angebot von Infoveranstaltungen zu den Möglichkeiten für Geflüchtete im SGB II Bezug sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters (wird schon umgesetzt) als auch für die Geflüchteten selbst
- ◆ Die Einrichtung von Fachteams ist sinnvoll! Dies wird beim Jobcenter vermehrt umgesetzt.
- ◆ Abbau „falscher“ Vorstellungen über Berufsbilder bei den Geflüchteten über Infoveranstaltungen zu verschiedenen Berufsbildern.
- ◆ Differenzierung zwischen Selbst- und Fremdeinschätzungen der Fähigkeiten der Neuzugewanderten.
- ◆ Unterstützung der Geflüchteten ein Berufsbild zu finden, dass nicht nur ihren Neigungen, sondern auch ihren Fähigkeiten entspricht.
- ✓ Das KI kann Kontakt zu den interkulturellen Arbeitsmarktlotsinnen und -lotsen herstellen. Das KI ist insbesondere Ansprechpartner für alle Geflüchteten in Bildungsfragen, besonders Schulfragen.

Ein Vorschlag aus dem Impulsvortrag von Frau Prof. Küpper zum Thema „Arbeit“ war, dass es Angebote für diejenigen geben sollte, die sich noch in einer Wartschleife befinden. Sie empfiehlt die Zusammenarbeit mit dem IQ-Netzwerk.

Im Kreis Recklinghausen gibt es Arbeitsmarktlotsinnen und –lotsen bzw., die gleichzeitig auch Anerkennungsbegleiterinnen und –begleiter sind, die als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner Neuzugewanderten und Menschen mit Migrationsgeschichte, in ihren Communities, Vermietern, Verwaltung, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen. Ende 2014 wurde aus dem IQ-Projekt heraus der gemeinnützige Verein „Interkulturelle Arbeitsmarktlotsinnen und Arbeitsmarktlotsen in der Emscher-Lippe-Region e.V.“ gegründet, der sich regelmäßig trifft und die Schulungen fortführt. Der Verein wird von den KIn Gelsenkirchen und Kreis Recklinghausen und der Regionalagentur Emscher-Lippe begleitet.

Siehe hier: https://www.kreis-re.de/Inhalte/Buerger-service/Leben_und_Wohnen/Kommunales_Integrationszentrum/Integration_als_Querschnittsaufgabe.asp (05.06.2018)

Folgende Aussagen und Ziele aus dem **Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-2022** können bei den oben genannten Zielen und Handlungsschritten unterstützend wirken:

Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen 2017-2022:

- An Hauptschulen wird Berufsorientierung intensiviert.
 - ➔ verstärkte Kooperationen mit beruflichen Schulen, der regionalen Wirtschaft, den Handwerkskammern und den Industrie- und Handelskammern und den Industrie- und Handelskammern in regionalen „Bündnissen für Schule, Ausbildung und Beruf“ (Koalitionsvertrag 2017, S. 12).
- an Realschulen werden zur Stärkung der Berufsorientierung die Lehrpläne im Sinne einer Neigungsdifferenzierung überarbeitet (Koalitionsvertrag 2017, S. 12).
- bessere Verzahnung der verschiedenen Angebote, um geflüchteten Jugendlichen den Einstieg in die Ausbildung zu ermöglichen (Koalitionsvertrag 2017, S. 14).
- Schulpflicht für nicht mehr schulpflichtige Flüchtlinge soll eingeführt werden (Koalitionsvertrag 2017, S. 14).
- Berufsorientierungs- und Berufsübergangsprogramme wie „Kein Abschluss ohne Anschluss“ werden praxistauglicher gestaltet. (Koalitionsvertrag 2017, S. 16).
- Bessere Unterstützung der BKS (Koalitionsvertrag 2017, S. 16).
- Ausbau Teilzeitausbildung (Koalitionsvertrag 2017, S. 17).
- Für mehr Berufsbilder sollen zweijährige Ausbildungsabschlüsse geschaffen werden (Koalitionsvertrag 2017, S. 17).
- Weitere Verbreitung des Programms „assistierte Ausbildung“ der Bundesagentur für Arbeit (Koalitionsvertrag 2017, S. 17).
- Mittel für das Nachholen von Schulabschlüssen soll überholt werden (Koalitionsvertrag 2017, S. 17).
- OGS werden ausgebaut, qualitativ gestärkt und flexibler gestaltet (Koalitionsvertrag 2017, S. 13).
 - ➔ Mit Sofortprogramm werden neue Plätze geschaffen und Qualität verbessert (Koalitionsvertrag 2017, S. 13).



Empfehlung von Dr. Tilly Lex vom Deutschen Jugendinstitut zur Rolle der Kommunen bei den Herausforderungen im Bereich der Integration von jungen Flüchtlingen und deren beruflichen Qualifikation

Beratung und Vermittlung:

- Kooperation und Koordination zwischen zeitlich befristeten Projekten unterstützen.
- Lücken im Beratungsangebot füllen.
- Übernahme von Verantwortung durch Arbeitsagenturen (insbesondere Berufsberatung) und Jobcenter unterstützen.

außerschulische Sprachförderung:

- In Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) an Qualitätsverbesserung bei Integrationskursen arbeiten.
- In Kooperation mit lokalen Initiativen Sprachkurse für Flüchtlinge ohne Rechtsanspruch auf Teilnahme an Integrationskursen initiieren.
- Vorbereitungskurse etablieren (z.B. in Kooperation mit lokalen Initiativen).

berufsvorbereitende Bildungsgänge an beruflichen Schulen:

- Überbrückungsangebot schaffen, bis der Eintritt in einen berufsvorbereitenden Bildungsgang möglich ist.
- In Kooperation mit Kammern um Praktikumsplätze in Betrieben werben.

betriebliche Ausbildung:

- Bei Betrieben gemeinsam mit Kammern für die Ausbildung von jungen Flüchtlingen werben.
- Mit den Berufsschulen bei der Verbesserung der Anpassung auf neue Anforderungen kooperieren.
- Mit Ausländerämtern um adäquate Regelungen (Arbeitserlaubnis, Verlängerung der Duldung) ringen.

vollzeitschulische Ausbildung:

- Dafür sorgen, dass durch qualifizierte Bildungsberatung die Anerkennung ausländischer Schulabschlüsse unterstützt wird bzw. Wege zum Erwerb der benötigten Schulabschlüsse in Deutschland gefunden werden.
- Auf Transparenz über Entscheidungskriterien der Zeugnisanerkennungsstellen dringen.
- Einrichtung von Angeboten zum Erwerb von allgemein bildenden Abschlüssen anregen und unterstützen.

Angebote der Ausbildungsförderung:

- In enger Kooperation mit der Arbeitsagentur Fördermöglichkeiten ausloten.
- Gemeinsam mit Arbeitsagentur, Kammern, Trägern der Jugendsozialarbeit und Bildungsträgern abgestimmte Förderangebote implementieren.

Quelle: Vortrag Dr. Tilly Lex „Integration von jungen Flüchtlingen – Herausforderungen im Bereich der beruflichen Qualifizierung. Rolle der Kommunen“ auf der Bildungswerkstatt: Bildungsangebote für Zugewanderte koordinieren III – Integration in Ausbildung und Arbeit.

